# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 30. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 13. Januar 1891.

## Das Einkommensteuergesetz.

≙ Berlin, 12. Januar.

Die conservative Partei giebt sich große Mühe, das Einkommensteuergesetz so schnell wie möglich zu erledigen und in der freisinnigen Partei besteht gegen dasselbe wenigstens eine grundsätzliche Abneigung nicht. Die Regierungsvorlage enthält eine Reihe von Bestimmungen, die unleugbare Verbesserungen enthalten und Manches, was in der Regierungsvorlage mangelhaft war, ist durch die Commissionsbeschlüsse verbessert worden. Es ist nur eine kleine Anzahl von Punkten, an denen die freisinnige Partei Anstoß nehmen muß. Hierher zähle ich die Behandlung der mediatisirten Fürsten und die Quotisirung.

So lange Herr von Scholz Finanzminister war, beharrte er darauf, daß an der Steuerfreiheit der mediatisirten Fürsten nicht gerüttelt werden dürfe und daß es besser sei, über die Verbesserung des Einkommensteuergesetzes gar nicht zu sprechen, wenn man auf diesem Punkte beharre. Jetzt hat sich der Standpunkt der Regierung geändert. Sie erkennt an, daß jene Steuerfreiheit eines jeden Rechtsgrundes entbehre. Dennoch will sie denselben eine Entschädigung zahlen. Es ist vorauszusehen, daß, wenn das Gesetz vorläufig nicht zu Stande kommt, einmal der Zeitpunkt kommen wird, in welchem man mit jenem Privilegium ohne Umstände ein Ende macht. Hier liegt für die freisinnige Partei eine starke Versuchung, den Abschluß des Gesetzes nicht zu übereilen.

Die Quotisirungsvorschläge, wie sie in dem Gesetz enthalten sind, sind umständlich und unpraktisch. Sie führen dahin, daß sich für eine Reihe von Jahren große Bestände in den Staatskassen aufhäufen, die unverwendet liegen bleiben. Die freisinnige Partei stellt das einfache Verlangen, daß der ganze Mehrertrag, den das Gesetz bringt, dazu verwendet wird, sämmtliche Steuerzahler in gleichen Verhältnissen zu entlasten. Wenn man daran glaubt, daß das vorliegende Gesetz nur den Anfang einer „großartigen Steuerreform" bildet, und daß diese großartige Steuerreform ununterbrochen und eifrig betrieben werden soll, so ließen sich ja die Miquel'schen Vorschläge zur Noth rechtfertigen, obwohl auch dann noch Bedenken geltend zu machen wären. Aber wenn die Landgemeindeordnung ins Stocken kommt, kommt die großartige Steuerreform auch in das Stocken und wir bleiben mit dem unheilvollen Interim Jahre lang behaftet.

Herr von Caprivi hat bei Anfang der Session gesagt, daß die Regierung ihre verschiedenen Gesetze als ein zusammenhängendes Ganze ansehe, und wenigstens vorläufig das Eine von dem Andern nicht getrennt zu sehen wünsche. Diesen Gesichtspunkt haben die Conservativen sich nicht angeeignet; sie bestreben sich vielmehr, die beiden Gesetze so weit als möglich von einander zu trennen. Hätten sie gesagt, daß sie dasjenige, was ihnen in der Landgemeindeordnung weniger angenehm ist, annehmen wollen, um so das Einkommensteuergesetz durchzubringen, so hätten die Freisinnigen sagen können, daß sie dasjenige, was ihnen an dem Einkommensteuergesetz weniger angenehm ist, annehmen wollen, um die Landgemeindeordnung durchzubringen. Man kann den Freisinnigen in der That nicht füglich zumuthen, daß sie jetzt an einem Gesetze freudig mitarbeiten sollen, das zunächst auf eine Steuererhöhung hinausläuft, wenn ihnen nachträglich die Gefahr droht, daß die Landgemeindeordnung in dem Papierkorb des Herrenhauses hängen bleibt. Die Regierung könnte in der That mehr dafür thun, zu zeigen, daß sie für beide Entwürfe ein gleich warmes Herz hat.

## M. Schlesien und Posen im Etat der Eisenbahnverwaltung für 1891—92.

Unter den einmaligen Ausgaben des Etats der Eisenbahnverwaltung finden wir folgende, die sich auf Schlesien und Posen beziehen, und zwar zunächst an ferneren Raten für bereits früher bewilligte Bauten: 50 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes zu Laurahütte, 250 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes in Glatz, 300 000 M. zum Umbau des Bahnhofes in Glogau und 250 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes in Tarnowitz; ferner Schlußraten von 20 000 M. zur Vereinigung der Bahnhöfe der Rechte-Oder-Ufer- und der Posen-Kreuzburger Bahn bei Kreuzburg und 50 000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes zu Schwientochlowitz.

An neuen Ausführungen sind vorgesehen: 100 000 M. als erste Rate zur Erweiterung der Geleisanlagen auf Bahnhof Bentschen. Die dort gegenwärtig vorhandenen Geleise entsprechen weder an Zahl noch an Länge dem in neuerer Zeit erheblich gesteigerten Verkehr. Außerdem liegt ein großer Uebelstand darin, daß die Züge aus den fünf daselbst zusammentreffenden Richtungen Frankfurt a. O., Guben, Posen, Meseritz und Wollstein nicht einlaufen können, ohne daß die Wege derselben zum Theil einander kreuzen, wodurch neben der damit verbundenen Gefahr auch häufige Behinderungen des Zugverkehrs entstehen. Es wird deshalb beabsichtigt, die Einfahrtsgeleise so anzuordnen, daß die aus den verschiedenen Richtungen einlaufenden Züge einander möglichst wenig behindern und der Personen- und Güterverkehr thunlichst getrennt gehalten wird. Ferner ist eine dem Bedürfniß entsprechende Vermehrung der Aufstellungs- und Vorschubgeleise und eine Vergrößerung der Anlagen für den Güterverkehr und der Kohlenlagerplätze vorgesehen. Die Gesammtkosten sind auf 350 000 M. veranschlagt.

Für den Umbau des Bahnhofes in Bunzlau ist ebenfalls eine erste Rate von 100 000 M. ausgeworfen worden. Der genannte Bahnhof genügt den Anforderungen des Verkehrs und Betriebes nicht mehr. Die Erweiterung der Geleisanlagen war bisher dadurch unmöglich gemacht, daß nahe am westlichen Bahnhofsgebäude ein Wegübergang liegt, über dessen Verlegung und Unterführung unter der Bahn hindurch eine Einigung mit den Interessenten lange Zeit nicht zu erreichen war. Nachdem die entgegenstehenden Schwierigkeiten im Wesentlichen gehoben sind, sollen nach Beseitigung des Wegeüberganges die Geleise vermehrt und verlängert werden, was zugleich eine Verlegung der beiden vorhandenen Güterschuppen und der Zufuhrwege weiter nach Norden zu bedingt. Hierdurch bietet sich zugleich die Möglichkeit, den für den starken Personenverkehr unzulänglichen Hauptbahnsteig angemessen zu verbreitern. Auch die Anlagen für den Freilade- und Viehverkehr sollen eine dem Bedürfniß entsprechende Vergrößerung erfahren. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 384 000 Mark.

Zum Umbau des Bahnhofes in Ratibor ist gleichfalls eine erste Rate von 100 000 M. eingestellt. Dieser Bahnhof hat seit seiner ersten Anlage nur wenige Aenderungen erfahren und ist für den erheblich gestiegenen örtlichen und durchgehenden Verkehr nicht mehr ausreichend. Zur Durchführung des Betriebes, namentlich zum Aufstellen und Ordnen der Güterzüge bedarf es einer Vermehrung der Geleise. Auch die aus älterer Zeit vorhandenen, zum Theil provisorisch erbauten Locomotivschuppen sind unzureichend geworden. Zudem muß die Stelle, an welcher sich diese Schuppen zur Zeit befinden, für eine Vergrößerung der Werkstätten in Anspruch genommen werden, so daß nur die Errichtung einer neuen Locomotivstation an einem anderen geeigneten, die nöthige Erweiterungsfähigkeit bietenden Platze erübrigt. Sodann sind die Dienst- und Warteräume des Empfangsgebäudes, namentlich im Sommer, für die große Zahl der Reisenden zu klein. Endlich bestehen mehrere frequente Wegeübergänge über die Bahnhofsgeleise in Schienenhöhe, deren Beseitigung durch Erbauung von Unter- bezw. Ueberführungen im Interesse der Sicherheit geboten ist. Zur Abhilfe dieser Mängel ist ein Umbau des Bahnhofes erforderlich, dessen Gesammtkosten auf 1 150 000 Mark berechnet sind.

Endlich werden von den auf 146 000 M. veranschlagten Gesammtkosten zur Herstellung einer anderweiten Wasserversorgungsanlage für den Hauptbahnhof zu Posen 100 000 Mark als erste Rate verlangt. Auf dem genannten Bahnhofe wird zur Zeit etwa die Hälfte des für Eisenbahnzwecke erforderlichen Wassers aus den auf dem Bahnhofe vorhandenen Brunnen-Anlagen entnommen, während der Rest aus der städtischen Wasserleitung Deckung findet. Das auf dem Bahnhofe gefundene Wasser ist nach chemischen Untersuchungen zur Kesselspeisung nicht geeignet; die Entnahme des Gesammtbedarfs an Wasser aus dem städtischen Wasserwerke würde aber mit Rücksicht auf den hohen Preis (12 Pf. pro Cubikmeter) sehr kostspielig sein. Es ist deshalb in Aussicht genommen, ein eigenes Wasserwerk in der Nähe der Warthe bei Louisenhain zu erbauen, wodurch es ermöglicht werden würde, das erforderliche Wasser für etwa die Hälfte des Preises zu beschaffen.

Nach den allgemeinen Erläuterungen zum Eisenbahnetat für 1891 bis 1892 sind in dem noch laufenden Betriebsjahre 1890/91 eröffnet worden bezw. werden noch eröffnet werden die Strecken Reichenbach-Langenbielau mit 6,50 km, Striegau-Bolkenhain mit 19,60 km, Reppen-Zielenzig mit 30,28 km, Waltersdorf-Reisicht mit 38,70 km, Freistadt-Sagan mit 30,17 km, Glatz-Rückers mit 19 km, Radzionkau-Karf (Umleitungsstrecke) mit 7,59 km. Im Etatsjahre 1891 bis 1892 werden voraussichtlich dem Betriebe übergeben werden folgende Strecken: Zielenzig-Meseritz 35,84 km, Weißwasser-Forst 30,01 km, Hirschberg-Petersdorf 13,50 km, Freistadt-Waltersdorf 23,10 km, Strehlen-Glambach-Grottkau 33,30 km, Glambach-Wansen 5,70 km und Lublinitz-Herby 16,80 km.

## Der preußische Staatshaushalts-Etat pro 1891|92

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 720 834 749 Mark, die dauernden Ausgaben sind auf 1 670 452 177 Mark, die einmaligen auf 50 382 572 Mark veranschlagt. Im Einzelnen erwähnen wir für heute:

### Eisenbahnverwaltung.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung schließt mit einem Ueberschuß von 352 768 862 M., dies ist ein Mehr von 39 695 960 M. gegen den laufenden Etat. Die Einnahmen sind auf 931 651 445 M., das ist um 78 092 359 M. höher als im laufenden Etat veranschlagt. Dieses Mehr ergiebt sich bei den Staatseisenbahnen folgendermaßen: Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 232 Millionen (+ 24 800 000 M.); Güterverkehr 650 Millionen (+ 50 400 000 M.); Vergütung für Ueberlassung von Bahnanlagen 5 879 600 (+ 486 250 M.); Vergütung für Ueberlassung von Betriebsmitteln 8 425 000 (+ 491 700), Erträge aus Veräußerungen 14 638 600 (+ 1 929 500), verschiedene sonstige Einnahmen 18 907 800 (+ 1 273 550); Antheil aus dem Reinertrag der Main-Neckar-Bahn 476 837 (+ 80 324), Antheil aus der Wilhelmshavener-Oldenburger Eisenbahn 378 268 (+ 16 104), sonstigen Einnahmen 345 340 M. Die dauernden Ausgaben sind auf 557 796 538 M., das ist um 35 717 399 Mark höher als im laufenden Etat veranschlagt. Das Plus für die persönlichen Ausgaben, Gehälter, Wohnungsgeldzuschüsse, Remunerationen 2c. beträgt 11 259 235 M. Bei den sächlichen Ausgaben sind zunächst die allgemeinen Kosten um 1 478 600 M., die Steuern, Communalabgaben und öffentlichen Lasten um 1 550 000 M. höher veranschlagt, was mit verschiedenen anderen ein Plus von 2 043 268 M. ergiebt. Für Unterhaltung der Bahnanlagen sind 6 329 000 M. mehr, für Kosten des Bahntransports 13 238 000 M. mehr, für Erneuerung des Oberbaues 9 759 000 M., für Erneuerung der Betriebsmittel 3 969 000 M., für Ergänzungen und Erweiterungen der Werkstätten 2 724 000 M., Benutzung fremder Betriebsmittel 1 258 500 M., insgesammt bei den sächlichen Ausgaben ein Mehr von 65 743 900 M. eingestellt.

Für Zinsen und Tilgungsbeträge sind 35 690 699 M. mehr erforderlich. Die Einnahmen betragen 931 051 445 M., die dauernden Ausgaben 557 796 583 M. Es ergiebt sich also im Ordinarium ein Ueberschuß von 373 254 862 M., worauf zur Verzinsung der Eisenbahncapitalschuld 207 584 016,99 M. in Rechnung zu stellen sind, bleiben 165 670 845,1 M. Der verbleibende Ueberschuß, von welchem 46 903 223 M. 26 Pf. anschlagsmäßig dem Betrage von 3/4 pCt. der für den 1. April 1890 festgesetzten Staatseisenbahn-Capitalschuld und der Zuwüchse derselben bis Ende März 1892 entsprechend, ist zur Tilgung der Eisenbahncapitalschuld zu verwenden und von derselben abzuschreiben. Ergiebt sich rechnungsmäßig ein höherer

---

[2] Nachdruck verboten.

## Irrfahrten.

Novelle von **Paul Michaelis**.

Und er flüstert ganz leise, daß sie es kaum versteht, und es legt sich doch heiß auf ihre Wangen: „Ich habe noch so viel zu sagen. Ich ging gern, und meinte, daß nichts mich hielte. Und nun fällt es mir centnerschwer aufs Herz."

„Was ist denn geschehen?" fragte sie ganz leise wieder.

„Ich habe Sie gesehen; nun weiß ich erst, was Heimweh ist."

„Und wenn wir nun auch hinüberführen?" fragt sie lustig.

„Da führe die Heimath mit. Aber Sie scherzen."

„Warten wir ab. Schluß!"

„Auf Wiedersehen!"

Hochroth dreht er sich um. Fräulein Tochter hüpft eben zum „Papa" und streift ihn nur ein ganz klein wenig mit schelmischem Lächeln.

Der junge Herr aber sitzt in seiner Nische, trinkt ein Glas nach dem andern, merkwürdig erregt, blickt hinüber zu dem braven Alten und seiner hübschen Tochter und schaut dann wieder schnell weg, wenn ihn ein fremder Blick trifft, als sei er auf einer Unthat ertappt. Die Kleine selbst würdigt ihn keines Blickes mehr. Bald verschwindet sie mit dem Papa. Ihm ist, als würde es finster um ihn. Der Kellner muß eine neue Flasche bringen, da die alte nicht im Stande ist, die aufsteigenden Sorgen und die mißmuthigen Gedanken zu bannen, und der neuen glückt diese Wirkung nur allzu gut. So erhebt sich denn der junge Held endlich, herzlich müde, die Beine wollen nur schwer folgen, erst draußen in frischer Luft fühlt er sich freier. Das Rathhaus liegt halb im Schatten, halb ist es vom gelblichen Mondstrahl beleuchtet. Der Giebel strebt mächtig nach oben, und die Figuren der Façade scheinen gespenstisch aufzuleben. Die ehrwürdigen Bischöfe bleiben in ehrfurchtgebietender Würde stehen und nicken nur ein klein wenig mit den Köpfen. Aber das tolle Gesindel der Façade, die Flußgötter und Nixen, sind wie aus Rand und Band, schäkern und kosen, grinsen ihn höhnisch an, ja, ihm ist, als zeigte ihm ein schelmisches Nixchen ihre rosige Zunge. Ist es Wirklichkeit oder treiben die Geister des Weins mit ihm ihr Spiel? Endlich mit einem energischen Ruck dreht er sich auf dem Absatz und kehrt der kichernden, ausgelassenen Gesellschaft den Rücken.

„Alle Wetter, welch' ein Mädchen!" Das ist sein Dauergedanke auf dem Wege zum Hotel; damit legt er sich zu Bett, und noch im Traum meint er sie zu sehen, wie sie leichtfüßig durch die hohen Gewölbe des Kellers hüpft, ihm halb zugewandt; er flüstert ihr Dinge ins Ohr, viel leidenschaftlicher und glühender, als er es in Wirklichkeit gewagt hatte, und fast scheint ihm, als ob sie erbebend und erröthend seinen Worten lausche. Aber nun wendet sie ihm voll ihr Gesicht zu und lächelt ihn schelmisch an. Da ist es auf einmal die Nixe der Façade, die ihre Zunge hervorstreckt, und als er sie fassen will, um sie für den kecken Uebermuth zu strafen, da entwindet sie sich ihm, der Keller wird dunkel, er fällt und stößt seinen Kopf an eine Säule, daß der Schädel brummt.

Und der Schädel brummt auch noch, als unser Freund morgens das Hotel verläßt und zum Bahnhof fährt, um die letzte Strecke, die ihn noch vom Dampfer trennt, zurückzulegen. Die Gegend erscheint ihm unsäglich öde, die Mitfahrenden entsetzlich hölzern, das Rollen der Wagen unerträglich. Jeder Ruck und Stoß geht ihm wie ein Stich durchs Gehirn.

„Das also ist der Abschied vom Vaterlande", brummte er vor sich hin. „Eine nette Geschichte! Ich glaube, ich werde sentimental."

Endlich ist Bremerhaven erreicht. In schlechtester Laune steigt er aus, um noch einige nothwendige Besorgungen zu machen und einiges für eine größere Seereise Unentbehrliche einzukaufen. Vor allem vergißt er nicht, sich in der Apotheke ein paar Dutzend Antipirinkapseln zu kaufen, dieses neueste „untrügliche" Mittel gegen die Seekrankheit. Es wäre doch scheußlich, wenn seine trüben Ahnungen sich erfüllten und die im Uebermuthe unternommene Reise mit einem Katzenjammer anfinge. Dazu weht doch der Wind, wie ihm scheint, bedenklich stark, und ein Sturm scheint ihm für die nächsten vierundzwanzig Stunden nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen.

So schlängelt er sich weiter durch die belebte Hauptstraße dem Hafen entgegen, ärgert sich über die „Rohheit" einiger lustiger Matrosen, riecht mit Abscheu den Theergeruch, der ihm von allen Seiten entgegendringt und hat nicht übel Lust, auf die Fahrt überhaupt zu verzichten.

„Wozu", so fragt er sich, „fahre ich denn eigentlich? Ich verlasse ein nettes Land, das noch dazu den Vorzug hat, mich geboren zu haben, die angenehmsten Verhältnisse, in denen es mir wohl war, eine liebende Mutter, die sich um mich sorgt, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen. Und wofür gebe ich es hin? Für eine Laune, die doch nur geringe Berechtigung hat, um einmal frei zu sein, d. h. auf gut deutsch, um mich von fremden Gesichtern anstieren zu lassen, in dem gelobten Lande der Rücksichtslosigkeit Grobheiten einzuheimsen, mir den Schnupfen und die Seekrankheit zu holen und von koketten Nixen mich an der Nase führen zu lassen. Wirklich, ich bin im Begriff, eine exemplarische Dummheit zu begehen."

Aber ein witziger Philosoph bemerkt nicht mit Unrecht, daß jedem modernen Menschen, und besonders jedem braven Deutschen eine Art kategorischen Imperativs angeboren wird, der ihm befiehlt, ein einmal begonnenes Werk zu Ende zu führen, auch wenn es sich um eine Dummheit handelt. Man wird deshalb nicht verwundert sein, zu erfahren, daß unser Freund trotz dieses Monologs seinen Weg unverdrossen fortsetzt, und sich mit sammt dem Gepäck von dem kleinen Hilfsdampfer auf den großen Oceandampfer überfahren läßt, der draußen auf der Rhede in stolzer Gravität sich schaukelt. Bald ist die ihm überwiesene Cabine gemustert, ein wenig Toilette gemacht, und er begiebt sich auf das Oberdeck, um noch einmal einen Blick auf das Land zu thun, von dem er in einer halben Stunde scheiden soll. Zu seinen Füßen wimmelt es von Auswanderern, Matrosen und Gepäckstücken, die sich beständig in emsiger Bewegung befinden und unaufhörlich unter einander collidiren. In den Mienen der Passagiere spiegeln sich die mannigfachsten Gefühle, Wehmuth und kecker Wagemuth, Schmerz und Freude, Verzagtheit und Abenteuerlust, und über das Gewühl hin treiben die Schlote der Maschinen ihre schwarzen Rauchwolken, die von der frischen Brise weiter getragen werden. Ihm kommt es recht wunderlich vor, daß so viele Menschen leichtherzig auf die Heimath Verzicht leisten und in eine unbekannte Zukunft, in fremdartige Verhältnisse mit froher Sorglosigkeit hineingehen. Er selbst empfindet nur zu wenig von dieser naiven Zuversicht. Ihm erscheint auf einmal die Heimath als ein ganz besonders werthvolles Gut. Der Hafen drüben mit den zahllosen Masten, Wimpeln und Flaggen, mit den stolzen Briggs und den schwarzen Dampfungeheuern erscheint ihm als eine Verkörperung rastloser Jagd nach Gewinn, als ein verwerfliches Streben nach verbotenen Dingen. Es sind doch rechte Narren, diese Menschen!

(Fortsetzung folgt.)

Ueberschuß, so ist der über 3/4 pCt. der Eisenbahncapitalschuld hinausgehende Theil des Ueberschusses insoweit ebenfalls zur Tilgung und Abschreibung zu verwenden, als er mit dem den 3/4 pCt. der Eisenbahncapitalschuld entsprechenden Theil des Ueberschusses den anschlagsmäßigen Betrag von 165 670 845 M. 1 Pf. nicht übersteigt. Der hierüber hinausgehende Betrag kann bis zur Höhe von 20 000 000 M. zur Bildung eines außeretatsmäßigen Dispositionsfonds behufs Vermehrung der Betriebsmittel im Falle eines durch Verkehrssteigerung hervorgerufenen, nicht vorhergesehenen Bedürfnisses der Staatsbahnen verwendet werden. Der zu diesem Zwecke verwendete Betrag ist ebenfalls von der Eisenbahncapitalschuld abzuschreiben. Die Bestimmung über einen dann noch verfügbaren Betrag bleibt dem Staatshaushaltsetat für 1893/94 vorbehalten. Von den gedachten 165 670 845 M. 1 Pf. sind bestimmt: 1) nach § 4 Nr. 1 des Eisenbahn-Garantiegesetzes vom 27. März 1882 zur planmäßigen Amortisation der vom Staate für Eisenbahnzwecke vor dem Jahre 1879 aufgenommenen oder von und nach diesem Zeitpunkte selbstschuldnerisch übernommenen Schulden 5 584 161 M. 66 Pf. 2) nach § 4 Nr. 2 desselben Gesetzes: a. zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bezw. zur Verrechnung auf bewilligte Anleihen 17 851 751 M. 79 Pf., b. zur Deckung anderweiter etatsmäßiger Ausgaben des Rechnungsjahres 1891/92 142 234 931 M. 56 Pf., das sind 165 670 845 M. 1 Pf. Außerdem ist derjenige Theil des Ueberschusses der Eisenbahnverwaltung aus dem Rechnungsjahre 1889/90, welcher über den etatsmäßigen Netto-Ueberschuß dieser Verwaltung für das genannte Jahr von 112 993 230 M. 67 Pf. hinausgeht, mit 43 027 750 M. 41 Pf. ebenfalls und zwar vom 1. April 1890 ab von der Eisenbahncapitalschuld abzuschreiben.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Eisenbahnetats sind auf 20 486 000 M. (+ 2 679 000) veranschlagt. Der vorgenannte Betrag ist hauptsächlich für Neubauten und Erweiterungsbauten von Bahnhöfen, Herstellung von Weichen, Bremsen ꝛc. bestimmt. Als erste Rate für Herstellung von Anlagen für den Eilgüterverkehr auf dem Anhaltischen Bahnhofe in Berlin ist ein Betrag von 100 000 M. eingestellt.

### Staatsschuldenverwaltung.

Der Etat der Staatsschuldenverwaltung schließt mit einer Ausgabe von 263 487 324 M. (+ 25 650 078 M.) ab. Die Gesammtschuldenlast stellt sich folgendermaßen: 3½procentige Staatsschuldscheine 54 022 500 M., 4procentige consolidirte Anleihe 3 593 667 850 Mark, 3½procentige consolidirte Anleihe 1 891 575 900 M.; dieselbe ist um 389 245 600 Mark vermehrt. 3procentige consolidirte Anleihe 65 Millionen, 4procentige Anleihe 1868 13 839 000 M., 3½procentige Prämienanleihe 1855 8 400 000 Mark, 3½procentige kur- und neumärkische Kriegsschuld 644 274 M., Actien und Obligationen der Staatseisenbahnen 179 234 009 M.; hierzu kommen die Schulden der neuen Landestheile im Gesammtbetrage von 29 398 170 M., sodaß sich die Gesammtsumme der Schulden Preußens für den 1. April 1891/92 auf 5 834 782 604 M. beläuft, für welche zur Verzinsung 224 632 538 M., für Tilgung 18 464 320 M. erforderlich sein würden.

### Ministerium für Handel und Gewerbe.

Der Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe (mit Ausschluß der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung) weist eine Einnahme von 1 414 616 Mark (+ 347 208), dauernde Ausgaben von 5 279 567 Mark (+ 856 774), einmalige und außerordentliche Ausgaben von 223 600 M. (— 176 940) auf. Die Erhöhung der Einnahmen stammt größtentheils aus der Ueberweisung der Dampfkesselrevisionen an die Gewerbeinspectionen zunächst in den Regierungsbezirken Arnsberg und Düsseldorf, sowie aus der Zunahme des Absatzes der Erzeugnisse der Königlichen Porzellanmanufactur her. Was die dauernden Ausgaben betrifft, so ist einer der hauptsächlich in Betracht kommende abgeänderte Posten der für die Gewerberäthe. Es sind hierfür 97 500 M. mehr angesetzt. Mit dieser Aenderung wird eine Neuorganisation des Fabrikinspectorats eingeleitet, welche in einer besonderen, dem Etat beigelegten Denkschrift näher erörtert wird. Es handelt sich danach nicht blos um eine Vermehrung der Aufsichtsbeamten, sondern um eine neue Regelung des Dienstzweiges. Es sollen künftig zwei Kategorien von Aufsichtsbeamten geschaffen werden, Gewerberäthe und Gewerbeinspectoren. Den ersteren soll die gleiche amtliche Stellung gegeben werden, wie den übrigen bei den Bezirksregierungen angestellten technischen Räthen. Unter ihnen würden für bestimmte Bezirke die Gewerbeinspectoren den Aufsichtsdienst wahrzunehmen haben. Deren amtliche Stellung und Dienstbezüge würden gleich denjenigen der Kreisbau-Inspectoren zu regeln sein. Dem Bedürfniß, solche Gewerbeinspectoren in ausreichender Zahl und für nicht zu große Bezirke anzustellen, wird ohne allzu große finanzielle Opfer entsprochen werden können, wenn die Revision der Dampfkessel, soweit sie bisher von den Beamten der Bauverwaltung wahrgenommen ist, mit der Gewerbe-Inspection verbunden wird. Im Königreich Sachsen besteht diese Einrichtung schon 12 Jahre und hat sich bewährt. Mit dieser Vereinigung soll theilweise auch den, wie in der Denkschrift zugestanden wird, berechtigten Klagen der Gewerbetreibenden über die Mannigfaltigkeit der Fabrikaufsicht entsprochen werden. „Es führt zu einer Belästigung der Industrie", so heißt es in der Denkschrift, „wenn bald der Kesselrevisor, bald der Fabriken-Inspector, bald der Beauftragte der Berufsgenossenschaft erscheint, um die ihm obliegende Aufsicht wahrzunehmen. Kommen nach Ausführung des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung noch die Beauftragten und Vertrauensmänner der Versicherungsanstalten hinzu, so wird diese Klage noch mehr berechtigt sein. Die Vereinigung der Kesselrevision mit der Gewerbe-Inspection wird nicht nur an sich die Aufsicht vereinfachen, sie wird voraussichtlich demnächst auch die Möglichkeit bieten, den Berufsgenossenschaften zu gestatten, die Gewerbe-Inspectoren als ihre Beauftragten zu bestellen und damit das gewünschte Ziel zu erreichen, daß für diejenigen Unternehmer, welche einem Kessel-Revisionsvereine nicht beigetreten sind, die gesammte Aufsicht in eine Hand gelegt werden würde."

In der Regel soll bei jeder Regierung ein Regierungs-Gewerberath angestellt werden, jeder Regierungsbezirk soll in Inspectionsbezirke eingetheilt und für jeden der letzteren ein Gewerbeinspector angestellt werden. Dem verschiedenen Maße, in welchem Gewerbe und Industrie in den einzelnen Regierungsbezirken entwickelt sind, wird dadurch Rechnung zu tragen sein, daß für Regierungsbezirke mit besonders hoch entwickelter Industrie den Regierungs-Gewerberäthen Hilfsarbeiter aus der Zahl der Gewerbe-Inspectoren zugeordnet werden, und andererseits für mehrere Regierungsbezirke mit schwach entwickelter Industrie ein Gewerberath angestellt wird, der bei der Regierung, an deren Sitze er seinen Wohnort hat, die gesammten Geschäfte wahrzunehmen hat, dagegen bei den übrigen Regierungen in den laufenden minder wichtigen Geschäften durch einen Hilfsarbeiter aus der Zahl der Gewerbeinspectoren vertreten wird, dem zugleich auch ein Inspectionsbezirk überwiesen werden würde.

Bei der Abgrenzung der Inspectionsbezirke wird gleichfalls die Verschiedenheit der gewerblichen Entwicklung berücksichtigt werden müssen. In den dünnbevölkerten Gegenden mit geringer Gewerbsthätigkeit werden große Bezirke nicht zu vermeiden sein. Um sie aber nicht allzu groß werden zu lassen und weite Reisen der Beamten thunlichst zu verhüten, wird darauf Bedacht zu nehmen sein, die Bezirke nicht größer zu bilden, als erforderlich ist, um einen Gewerbe-Inspector voll zu beschäftigen. In Landestheilen mit dichtbesäeten gewerblichen Anlagen werden dagegen Bezike zu bilden sein, in denen zur Erledigung der Geschäfte mehrere Beamte erforderlich sind und demnach dem Gewerbe-Inspector ein oder mehrere Assistenten beigegeben sein werden. Die Vertheilung der Gewerberäthe ist so in Aussicht genommen, daß auf die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein und auf Berlin je einer, auf Brandenburg, Hessen-Nassau und Hannover je 2, auf Schlesien, Sachsen und Westfalen je 3, auf die Rheinprovinz 5 entfallen. Je ein Hilfsarbeiter würde den Gewerberäthen beigegeben werden, für die Bezirksregierungen Gumbinnen, Marienwerder, Berlin, Potsdam, Frankfurt a. O., Cöslin, Stralsund, Bromberg, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Osnabrück und Aurich, Lüneburg, Stade, Arnsberg und Düsseldorf. Insgesammt würden danach 26 Regierungsgewerberäthe und 17 Hilfsarbeiter nöthig werden. Die Zahl der ausschließlich für den Local-Inspectionsdienst erforderlichen Beamten wird auf 120 veranschlagt. Im Ganzen würden erforderlich werden: 26 Regierungs-Gewerberäthe, 97 Gewerbeinspectoren, von denen 17 als Hilfsarbeiter der Regierungsgewerberäthe zu fungiren haben würden und 40 Gewerbe-Inspections-Assistenten, die nicht fest angestellt werden würden. Der gesammte durch die neue Organisation erforderlich werdende Mehraufwand würde sich auf jährlich 574 720 M. belaufen. In einem Jahre soll die Organisation durchgeführt werden. — Entsprechend der Neuforderung von 97 500 M. für die Fabrikinspection im Etat für 1891/92 ist der Posten zur Remunerirung der nicht fest angestellten Beamten der Gewerbeinspectoren um 75 000 M. erhöht worden. — 223 000 M. sind neu zur Remuneration für Vorsitzende zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung bei den Versicherungsanstalten errichteter Schiedsgerichte eingestellt. — Der Fonds für Zuschüsse zur Unterhaltung gewerblicher Zeichen- und Baugewerk-, Maler- und anderen Fachschulen ist um 111 600 M. erhöht. — Die übrigen Erhöhungen fallen hauptsächlich auf Erhöhung der Fonds für Bureaubedürfnisse.

### Justizverwaltung.

Der Etat der Justizverwaltung weist eine Einnahme von 53 117 300 Mark (+ 1 961 300 M.), dauernde Ausgaben von 89 451 800 M. (+ 2 432 400), einmalige und außerordentliche Ausgaben von 3 003 900 Mark (+ 452 700) auf. Unter den Einnahmen ist der Posten der Kosten und Geldstrafen um 1 760 000 M., der des Arbeitsverdienstes der Gefangenen um 121 200 M. erhöht worden. Die dauernden Ausgaben sind hauptsächlich durch die Schaffung neuer Beamtenstellen vermehrt worden. Unter den neuen Stellen erwähnen wir die eines Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Breslau, zweier Landgerichtsdirectoren in Berlin I und Breslau, 6 Landräthe (3 in Berlin I, je 1 in Beuthen Oberschles., Halle a. S. und Magdeburg), 27 Amtsrichter (4 in Berlin I, je 1 in Berlin II, Halle a. S. und Magdeburg und 20 im Bezirk Köln — von letzteren sind bestimmt je 2 für Köln und Düsseldorf, je 1 für Barmen, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düren, Elberfeld, Gerresheim, M.-Gladbach, Kreuznach, Mörs, Mülheim a. Rh., Neuß, Saarbrücken, Saarlouis, Solingen und Trier —), 13 Staatsanwälte, 40 Gerichtsschreiber und Secretäre, 18 etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen und 12 ständige diätarische Gehilfen. Außerdem kommen hierbei die Gehaltserhöhungen für Gefängnißdirectoren, für Kanzleisecretäre, Kanzlisten, Gerichtsdiener, Kastellane, in Betracht. An Gerichtsvollziehern sind neu erforderlich: Beim Amtsgericht in Köln 3, Elberfeld 2, Barmen 2, Remscheid 1. — Was die außerordentlichen Ausgaben betrifft, so sind darunter neu eingestellt: erste Rate zu Neubauten eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes in Woldenberg, desgleichen in Forst (N.-L.), in Tirschtiegel, in Zabrze, in Kontopp, in Wernigerode, in Gommern, Marburg, Remscheid und Kochem, zur Erweiterung und Umbau des Gerichtsgebäudes zu Beuthen (OS.), zum Neubau eines Centralgefängnisses in Bochum und zum Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäftgebäudes in Biedenkopf.

### Cultusministerium.

Der Etat des Cultusministeriums weist eine Einnahme von 2 835 030 Mark (+ 183 247) auf. Die dauernden Ausgaben betragen: 96 984 604 Mark (+ 1 508 532). Von den Mehrausgaben entfallen 615 894 M. auf das Elementar- und Unterrichtswesen. Darunter befinden sich 300 000 M., welche zu Waisengeldern für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen verwandt werden sollen. Die Universitäten haben einen Mehraufwand von 226 972 M. veranlaßt. Es sollen errichtet werden: eine ordentliche Ersatzprofessur in der theologischen Facultät und eine außerordentliche Professur für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Königsberg, eine ordentliche Ersatzprofessur in der philosophischen Facultät und eine ordentliche Professur für neuere Geschichte in Berlin, ordentliche Ersatz-Professuren in der evangelisch-theologischen und medicinischen Facultät in Breslau, eine außerordentliche Professur für Hygiene in Kiel, ein Ersatzordinariat in der evangelisch-theologischen Facultät in Bonn, eine außerordentliche Professur für mittlere und neuere Geschichte in Münster. — Für das Medicinalwesen sind 177 308 M. mehr angesetzt. Davon sind 165 000 M. als Zuschuß für das mit dem Charitékrankenhause in Berlin verbundene Institut für Infectionskrankheiten bestimmt. — Die höheren Lehranstalten verursachen einen Mehraufwand von 145 095 M. Die Hauptsumme entfällt davon auf Besoldungserhöhungen für die an höheren Anstalten beschäftigten Elementarlehrer und Schuldiener, die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben betragen 5 813 898 M. (— 335 954). 230 000 M. sind zum Ankauf eines Grundstückes als Bauplatz für einen Neubau der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Berlin ausgeworfen. 375 794 M. sind zum Ankauf eines Hauses zur Unterbringung des orientalischen Seminars bestimmt. Als Reichszuschuß zu diesen Kosten sind in den Einnahmen 187 897 M. nachgewiesen. Sodann sind für die verschiedenen Universitäten, für Kunst- und technische Zwecke sowie für Medicinalzwecke verschiedene Summen neu ausgeworfen. Unter den letzteren wäre ein Posten von 20 000 M. zur Einrichtung von Fortbildungscursen in der öffentlichen Gesundheitspflege für Kreisphysiker und Regierungs-Medicinalräthe zu erwähnen. Es wird beabsichtigt, für die gegenwärtig angestellten Physiker und Regierungs-Medicinalräthe, sowie diejenigen demnächst zur Anstellung gelangenden Medicinalbeamten dieser Art, welche die Physikatsprüfung vor dem 1. April 1888 bestanden haben, Fortbildungscurse in der öffentlichen Gesundheitspflege einzurichten und dieselben auf denjenigen Universitäten abhalten zu lassen, bei denen die hierzu erforderlichen Einrichtungen vorhanden sind. Diese Curse sollen indessen keine dauernde Einrichtung werden, sondern es sollen sämmtliche Medicinalbeamte nur einmal einen solchen Cursus, dessen Dauer auf 21 Tage angenommen ist, durchmachen. Die Aufwendung, welche durch Gewährung von Reisekosten und Tagegeldern an die einzuberufenden Beamten entstehen, werden sich im Ganzen auf etwa 150 000 M. belaufen und sollen als einmalige Ausgabe unter Vertheilung auf mehrere Etsatsjahre durch den Staatshaushalts-Etat flüssig gemacht werden. Als erste Rate sind demzufolge in den vorliegenden Etat 20 000 M. eingestellt worden.

## Deutschland.

* **Berlin**, 12. Jan. [Tages-Chronik.] Die Nachricht des Newyorker Blattes „Sun", Kaiser Wilhelm plane eine Abrüstung der europäischen Heere und habe den Kaiser von Oesterreich für diese Idee gewonnen, stammt ursprünglich aus französischen Blättern.

Der „Tgl. R." wird gemeldet, daß Herr Kögel zu Weihnachten durch eigenhändige Schreiben und Geschenke des Kaisers, der Kaiserin und der Großherzogin von Baden ausgezeichnet worden ist, wie denn auch der Kaiser persönlich die kürzlich erfolgte Ernennung des Sohnes des Ober-Hofpredigers zum Landrathe dem Vater anzeigte. Die Berufung von Kritzinger sowie von Wendland sei auf Vorschlag des Herrn Kögel geschehen. Bei der Wahl des erstgenannten Herrn war außer dem Kaiser selbst nur Herr Kögel betheiligt; die vom Ober-Kirchenrath zur Probepredigt des Herrn Kritzinger entsandten Herren sind um ihre Meinung vom Kaiser überhaupt nicht befragt worden.

Der von uns mehrfach erwähnte Herr Max Bewer fährt fort, über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck zu berichten. Darnach soll der Fürst u. A. gesagt haben: „Was Kant vom kategorischen Imperativ sagt, ist sehr schön; aber ich lebe am liebsten ohne das Gefühl des Imperativs; ich habe überhaupt nie nach Grundsätzen gelebt; wenn ich zu handeln hatte, habe ich mich niemals gefragt, nach welchen Grundsätzen handelst Du nun, sondern ich habe zugegriffen und gethan, was ich für gut hielt. Man hat mir ja oft vorgehalten, daß ich keine Grundsätze habe." Weiterhin bemerkte Fürst Bismarck: „In meiner Jugend pflog ich mit einer philosophisch angehauchten Cousine, die mich gerne betanten wollte, oftmals Gespräche darüber, ob ich Grundsätze annehmen müsse oder nicht. Schließlich sagte ich ihr, und damit waren alle unsere Streitigkeiten zu Ende: „Wenn ich mit Grundsätzen durchs Leben gehen soll, so komme ich mir vor, als wenn ich durch einen engen Waldweg gehen sollte und müßte eine lange Stange im Munde halten!"

Es wurde bereits gemeldet, daß Fürst Bismarck an dem vom General v. Lesczynski in Altona gegebenen Diner Theil nahm. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: „Die Gesellschaft bei dem General ist eine officielle, die Einladungen zu dergleichen Repräsentationsfesten sind nicht in das Belieben des Gastgebers gestellt, sondern richten sich nach einer bestimmt festgelegten Liste. Man sagt, daß Fürst Bismarck noch kurz vor seiner Ankunft von etikettekundigen Personen nicht unter die Einzuladenden gerechnet worden war. Den Umstand, daß der Fürst eingeladen worden und erschienen ist, deutet man deshalb als den erfreulichen Anfang des Endes jener Verstimmungen, welche leider nicht wegzuleugnen waren." Diese letzte Schlußfolgerung der „Köln. Ztg." erscheint gewagt. Eben weil die Einladungen zu solchen Festen nach bestimmt geregelten Listen erfolgt, konnte Fürst Bismarck bei seinem hohen militärischen Range von dem commandirenden General nicht übergangen werden.

Ein Schreiben des Prinzregenten von Baiern an den Minister des Aeußern besagt nach der „Köln. Ztg.", der Regent habe von der Bildung von Festausschüssen mit Freuden Kenntniß genommen, drückt jedoch den Wunsch aus, die Feier des 70. Geburtstages möge eine auf Baiern beschränkte Landesfeier bleiben; von Besuchen fremder Fürstlichkeiten oder Specialvertreter, von Gratulationen fremder Regierungen und Körperschaften möge Abstand ge

## Kleine Chronik.

**Ueber die Verhandlung des Processes Schabelski** vor der Berliner Strafkammer entnehmen wir der „T. R." das Folgende: Das Schöffengericht hatte seiner Zeit bekanntlich nur den Schriftsteller Dr. Otto Brahm wegen einer in der Zeitschrift „Freie Bühne" begangenen Beleidigung der Klägerin zu einer Geldbuße verurtheilt, den Director Barnay und Dr. Paul Lindau dagegen freigesprochen. Der Vertheidiger des verurtheilten Dr. Brahm, Rechtsanwalt Jonas, hatte die gegen das erste Urtheil eingelegte Berufung zurückgezogen; dagegen hatte Rechtsanwalt Munkel jun. als Vertreter des Fräuleins von Schabelski Berufung gegen das freisprechende Erkenntniß eingelegt. Es waren sowohl Fräulein von Schabelski wie Director Barnay und Dr. Paul Lindau persönlich erschienen; ferner waren erschienen die Rechtsanwälte Munkel jun., Michaelis und Dr. Fr. Friedmann. Vor Eintritt in die Verhandlungen giebt der Vorsitzende, Landgerichtsrath Funke, den Parteien anheim, die Sache im Wege des Vergleiches zu erledigen. Die Klägerin war bereit, die Klage zurückzunehmen, wenn Director Barnay das Wort „Lüge" zurücknehme und erkläre, daß er sie nicht habe beleidigen wollen. Sie sei besonders dadurch beleidigt worden, daß sie in dem von Dr. Lindau veröffentlichten Brief des Directors Barnay auch demjenigen Publikum gegenüber als Lügnerin hingestellt worden sei, welches von ihrem Streit mit Paul Lindau bis dahin gar nicht unterrichtet war. Herr Paul Lindau erklärt sich aber außer Stande, auf einen Vergleich einzugehen, desgleichen auch Director Barnay. Bei der Verhandlung wird der Rahmen der Thatsachen, wie ihn das erste Erkenntniß feststellt, allgemein als richtig anerkannt; über die Vorgänge, welche sich abspielten, als die Klägerin dem Director Barnay ihr Theaterstück einreichte, gingen die Ansichten der Parteien wieder weit auseinander. Präs.: Herr Dir. Barnay, in Ihrem Briefe an Dr. Paul Lindau gebrauchen Sie von der Klägerin auch die Wendung: „Das harmlose, unschuldige Geschöpf." Was wollten Sie damit sagen? — Dir. Barnay: Ich wollte damit sagen, daß ich Fräulein v. Schabelski für das Gegentheil jenes harmlosen, naiven Geschöpfes halte, welches von uns schlechten Menschen vollständig ruinirt werde. — Präs.: Sie sagen ferner in dem Briefe, daß Ihnen von „Stücken" des Fräul. v. Schabelski nichts bekannt sei. Das hatte doch mit der Untersuchung im Verein „Berliner Presse" absolut nichts zu thun. — Director Barnay: Ich konnte mich doch in meinem Schreiben unmöglich von dem litterarischen Skandal loslösen, den die Klägerin veranlaßt hatte. Ich habe „Stücke" von der Dame nicht gekannt, sondern nur eins und das war ein Pamphlet. — Präs.: Sie sprechen ferner von einem „falsch angewandten Edelmuth" der Klägerin gegenüber. — Dir. Barnay: Daß der Edelmuth des Schweigens von Dr. Lindau ganz falsch angewendet war, haben ja die Thatsachen gezeigt. — Präs.: Die Klägerin fühlt sich auch dadurch beleidigt, daß Sie in dem Briefe sagen, Sie hätten ihr in dem Stücke „Gräfin Lea" die Rolle der Julie zugetheilt, weil dieselbe ihrem Empfinden sehr nahe zu liegen scheine. Ist die Julie eine Intriguantenrolle? Dir. B.: Keineswegs. Die Julie wird jetzt von einer sehr liebenswürdigen und allgemein beliebten Schauspielerin dargestellt. Im Uebrigen würde ich sonst ja jeden Schauspieler beleidigen, wenn ich ihm die Rolle des Franz Moor zutheile. — Dr. Lindau bestreitet auch, daß die Julie eine Intriguanten-Rolle sei. Dieselbe sei vielmehr eine kleine „Salonschlange", welche höchstens boshaft genannt werden könne. Die Klägerin betonte, daß ihr hiernach durch den Brief Barnay's ein schlangenartiger Charakter beigelegt werde. Dr. Paul Lindau erklärte, daß er bei Veröffentlichung des ehrengerichtlichen Urtheils und des Barnay'schen Briefes an eine Beleidigung der Klägerin nicht gedacht habe. Schließlich erkannte der Gerichtshof dahin, daß beiden Angeklagten der Schutz des § 193 zur Seite stehe, daß die Absicht der Beleidigung aber aus dem Gebrauche des Wortes „Lüge" hervorgehe. Der Gerichtshof ist der Meinung, daß nicht hinreichend aufgeklärt worden, welche Worte bei der Ueberreichung des Stückes an Director Barnay gefallen sind — ganz abgesehen davon, daß der Letztere nicht ganz loyal der Klägerin gegenüber gehandelt, wenn er damals schon gewußt hat, daß das Stück von Dr. Blumenthal abgelehnt sei. Keinesfalls habe es sich dabei um eine wissentliche Unwahrheit, d. h. Lüge der Klägerin handeln können, sondern höchstens um ein „Verschweigen". Die beleidigende Absicht erweise sich auch daraus, daß ohne hinreichenden Grund das dramatische Talent der Klägerin herabgewürdigt, daß dieselbe in höhnischer Weise als „harmloses, unschuldiges Geschöpf" bezeichnet worden und daß auch von „schlecht angewandtem Edelmuth" der Klägerin gegenüber gesprochen sei. — Was das Strafmaß anlangt, so habe der Gerichtshof erwogen, daß Lindau durch Angriffe in der Presse wohl gereizt sein konnte. Der Gerichtshof habe ihn deshalb nur zu 50 M., Herrn Director Barnay dagegen zu 80 M. Geldbuße verurtheilt und der Klägerin die Publikationsbefugniß zugesprochen.

---

**Das Mausoleum für Schliemann** auf dem Centralfriedhof in Athen soll, wie die „Nat.-Ztg." meldet, nach einem Entwurfe des Architekten Ziller hergestellt werden. Das Monument wird aus einem 5 Meter langen und 7 Meter breiten Sockel bestehen, in welchem sich die dem sogenannten Agamemnons-Grabe zu Mykene stilistisch nachgebildete Eingangsthür befindet. Auf diesem Sockel wird sich ein kleiner dorischer viersäuliger Amphiprostylos bis zu einer Höhe von 8 Metern erheben. Zwischen diesen beiden Hauptbestandtheilen des Mausoleums wird sich ein Fries einschieben, welcher um die vier Seiten des Gebäudes herumläuft und sich inhaltlich auf die Ausgrabungsthätigkeit Schliemans in Troja, Mykene, Tiryns und Orchomenos bezieht. Das mittlere Intercolumnium am Pronaos des dorischen Tempelchens wird die Büste Schliemanns schmücken, den entsprechenden Platz der hinteren Säulenstellung diejenige seiner Gemahlin. Das Innere des Monuments bildet eine Grabkammer und ist zur Familiengruft bestimmt, während der Sarkophag des Verstorbenen selbst in einer unter dem Boden befindlichen, aus dem Felsen gehauenen und mit Marmor verbleichten Vertiefung, welche bereits fertig gestellt ist, beigesetzt wurde.

---

**Wien und Berlin.** Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: In Wien kann man sich immer noch nicht ganz mit der Thatsache abfinden, daß die österreichische Hauptstadt von Berlin in mancher Hinsicht überflügelt ist. Dies wird jetzt wieder bestätigt durch die Betrachtungen, welche in den Wiener Zeitungen über die Ergebnisse der fast gleichzeitig erfolgten Volkszählungen in Berlin und Wien angestellt werden. Die Bevölkerung Berlins belief sich am 1. December auf 1 575 000, diejenige Wiens am 1. Januar auf 844 000 oder, mit Einschluß der Garnison, auf etwa 875 000 Seelen; Berlin hat in fünf Jahren um 19,7 pCt., also fast jährlich um 4 pCt., Wien in zehn Jahren um 14,7 pCt., also jährlich nicht ganz um 1½ pCt. zugenommen. Die „Neue Freie Presse" meint nun, man könne einen Vergleich zwischen Berlin und Wien erst dann ziehen, wenn die Einwohner der Vororte Wiens, welche soeben mit diesem vereinigt worden sind, ermittelt sein würden, und behauptet, um diesen Ausspruch zu begründen, das Weichbild Berlins sei bereits am 1. Januar 1861 durch die Einbeziehung der Vororte erweitert worden. Dies ist ein Irrthum. Am 1. Januar 1861 hat das Weichbild Berlins allerdings eine erhebliche Erweiterung erfahren, es sind aber damals keine eigentlichen Vororte einverleibt worden, sondern nur zwei sehr schwach bevölkerte Colonien und im Uebrigen lediglich unbewohntes Terrain. Daß dieses seitdem stark bebaut worden ist, und Berlin erst die Möglichkeit gegeben hat, sich so zu entwickeln und auszudehnen, wie es in den letzten zwanzig Jahren geschehen ist, soll gewiß nicht in Abrede gestellt werden. Im Jahre 1860 zählte Berlin 493 000, Wien 537 000 Einwohner, im Jahre 1868 waren in Berlin 633 000, in Wien 578 525 Einwohner, die Differenz zu Ungunsten Wiens war also damals nur gering, sie vergrößerte sich aber seitdem fortwährend, und zwar derartig, daß Berlin 1885 schon 1 315 000 Einwohner hatte, während nach den Berechnungen der Jahres-Sanitätsberichte Ende 1889 für Wien und die 35 angrenzenden, durch den Polizeirayon mit Wien verbundenen Gemeinden, also für den Bezirk, welcher heute wohl das neue „Groß-Wien" darstellt, nur 1 104 000 Einwohner angenommen wurden. Würde Berlin seine Vororte in dem Umfange, wie jetzt eben Wien, einverleibt haben, so würde seine Bevölkerungszahl heute 1 850 000 betragen.

kommen werden. Der Vertreter Baierns in Berlin, v. Lerchenfeld, wurde angewiesen, diesen Wunsch vertraulich zur Kenntniß des kaiserlichen Hofes und der in Berlin beglaubigten Gesandten zu bringen; entsprechende Weisungen erhielten auch die übrigen baierischen Gesandten.

[Der Schlitten des Kaisers] schwebte am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr auf der Charlottenburger Chaussee kurz vor Bahnhof Thiergarten in der Gefahr des Zusammenstoßes mit einer Equipage. Der kaiserliche Schlitten, vor dem jene stattlichen Braunen gespannt waren, welche sonst zumeist den prinzlichen Wagen fahren, hatte kurz nach 1/2 3 Uhr das Schloß verlassen und war die von zahlreichen Menschen belebten Linden hinab und durch das Brandenburger Thor gefahren. Der Schlitten hatte die Stadtbahn fast erreicht, als ihm plötzlich eine in der Richtung nach Charlottenburg zu umbiegende Equipage direct in den Weg fuhr. Die Pferde standen bereits Kopf an Kopf, als beide Kutscher noch im letzten Augenblick die Thiere soweit zur Seite rissen, daß der drohende Zusammenstoß vermieden wurde. Der kaiserliche Schlitten setzte unverzüglich die Fahrt fort.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 13. Januar.**

• **Vom Polizeipräsidium.** Regierungsrath **Zacher**, der an Stelle des Regierungsraths Dr. Bredow getreten ist und auch event. den Polizeipräsidenten vertritt, ist am 3. Januar in sein Amt eingeführt worden. — Polizeirath **Kuschel** hat nunmehr den Vorsitz in der Baupolizei- und Militär-Abtheilung, und Polizei-Assessor **Grunwald** den Vorsitz in der Fremden- und Paßpolizei-Abtheilung, sowie das Decernat für die Invaliditäts- und Altersversicherung übernommen, so daß ein Tausch zwischen den Functionen der beiden Herren eingetreten ist.

—h— **Versammlung behufs einer Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes.** Am 6. Januar waren etwa 20 Männer aller politischen Parteien mit Ausnahme des Centrums zusammengetreten, um der Jesuitenfrage gegenüber Stellung zu nehmen. Fast einstimmig wurde beschlossen, wie im Westen und in Süddeutschland so auch unsererseits gegen die Wiederzulassung der Jesuiten sich auszusprechen. Das Ergebniß dieser Vorberathungen war eine Versammlung im großen Saal von Kunicke's Hotel „König von Ungarn", zu welcher auf directe Einladung Männer aller politischen Parteien, auch zahlreiche Katholiken und Altkatholiken, erschienen waren. Schriftsteller F. G. Ad. Weiß eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten, in denen er darauf hinwies, daß der Jesuitenorden den inneren Frieden des neugeeinten Deutschen Reiches gefährde; denn seit 1872 seien die Principien desselben keine anderen geworden. Darum wolle man sich zu einer Petition gegen die Wiederaufhebung des Gesetzes vom 4. Juli 1872 vereinigen. Der Entwurf einer solchen Petition wurde vorgelesen. Justizrath Zenker, Graf Recke-Volmerstein, Lic. Hoffmann sprachen sich in gleicher Weise aus und fanden den einstimmigen Beifall der Versammlung. Die Petition, die demnächst an noch bekannt zu gebenden Orten zur allgemeinen Unterzeichnung ausliegen wird, hat folgenden Wortlaut:

„Hoher Reichstag!

Von ultramontaner Seite wird wie in anderen deutschen Landen, so auch in Schlesien, in Versammlungen, in der Presse und in Petitionen die Wiederzulassung des Jesuiten-Ordens im Deutschen Reiche auf das Eifrigste gefordert. Die unterzeichneten schlesischen Männer ohne Unterschied der politischen Parteien erheben dem gegenüber laut und entschieden Protest. Denn wie wir in der Rückberufung des Jesuiten-Ordens und der ihm verwandten Ordens-Congregationen im Hinblick insbesondere auf Belgien weder einen Gewinn für unser religiös-sittliches Volksleben, noch ein Mittel zur Heilung des socialen Nothstandes zu erblicken vermögen, so sind wir vielmehr der festen Ueberzeugung, daß ein Orden, welcher wegen seiner Gemeingefährlichkeit aus fast allen Staaten Europas zu wiederholten Malen ausgewiesen ist, welchem der friedliebende Papst Clemens XIV. auf Grund reiflichster Ueberlegung jede Existenzberechtigung für alle Zeiten abgesprochen hat, und dessen verwerfliche Moral seine Mitglieder im Ordensgelübde zur Verleugnung von Vaterland und Familie verpflichtet, die Grundpfeiler unseres Deutschen Reiches zu untergraben und den Frieden seiner Bürger auf politischem wie religiösem Gebiete im höchsten Maße zu stören geeignet ist. Aus diesen Gründen richten die unterzeichneten Bewohner der Provinz Schlesien an einen hohen Reichstag die ehrerbietigste Bitte:

er wolle über alle auf Aufhebung des Gesetzes vom 4. Juli 1872, betreffend „den Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen", gerichteten Petitionen und Anträge zur Tagesordnung übergehen."

• **Breslauer Consumverein.** Am 9. d. Mts. fand in Rösler's Brauerei eine Versammlung von Mitgliedern des Breslauer Consumvereins statt; das Hauptergebniß der Debatte war nach der „Schles. Volksztg." die Beschlußfassung über folgende Statutenänderungen: § 1 soll künftig lauten: „Der Breslauer Consumverein bezweckt ausschließlich, seinen Mitgliedern unverfälschte Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände von guter Qualität gegen sofortige Baarzahlung zu billigen, durch Großeinkäufe zu ermöglichenden Preisen zu beschaffen und ihnen aus einem etwa dabei erzielten Ueberschuß Capital zu sammeln." In § 22 soll der Geschäftsantheil der Mitglieder von 30 auf 10 M. ermäßigt werden und das Tantiemeninteresse soll durch folgende Neufassung des § 32c beseitigt werden: „Die Direction und der Verwaltungsrath erhalten einen von Jahr zu Jahr von der Generalversammlung zu bestimmenden Gehalt." Gegen die Einfügung des Wortes „ausschließlich" bei der Neufassung des § 1 erhoben sich nur 6 Stimmen, damit erledigten sich die anderen in Aussicht genommenen Vorschläge, betreffend Erweiterung der Vereinszwecke von selbst.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 5. bis 12. Januar 1891. Der Handel in geschlachtetem Geflügel hat ruhigen, aber regelmäßigen Verlauf genommen. Die Zufuhren waren normal und genügten allen Anforderungen des Bedarfs, so daß selbst für bessere Qualitäten kaum höhere Preise durchzusetzen waren. Gänse, für die die Saison vorbei ist, waren vernachlässigt, dagegen Puten beachteter. — Detailpreise, je nach Größe und Güte pro Stück: Gänse (Tilsiter, westpreußische, pommersche, mecklenburgische, Oderbrücher ꝛc.) 4 bis 12 M. und darüber (per 1/2 Kilogramm 50 bis 65 Pf.), Enten 1,50 bis 2,75 Mark (per 1/2 Klgr. 55 bis 70 Pf.), Hühner 70 Pf. bis 2,00 M., Hamburger Küken 1,10—1,30 M., Perlhühner 2—2,75 M., Kapaunen 2 bis 2,60 Mark, Puten, hiesige, steyerische, ungarische ꝛc., per 1/2 Kilo 55—80 Pf., Poularden, hiesige, 4—7 M., Metzer, Brüsseler ꝛc. 5—8 Mark. — Wild hatte ungewöhnlich starke Zufuhr und konnte nur zum kleineren Theile vom Bedarf aufgenommen werden. Den augenblicklichen Bestand an Hasen schätzt man auf 10—12 000 Stück. In der Central-Markthalle brachten: Rothwild 30 bis 45 Pf., Damwild 38—75 Pf., Rehwild 60—90 Pf., Wildschweine 28 bis 40 Pf., Ueberläufer und Frischlinge 40 bis 45 Pf. pro 1/2 Kilo, Hasen 2—2,40 pro Stück. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 2,00—4,50 M., Fasanenhennen 2—3 M., Birkhähne bis 2,50 M., Birkhennen 1,50 bis 2 M., Wildenten bis 1,50 Mark, Schneehühner 1,10 bis 1,40 M., Haselhühner 1,10 bis 1,30 M., Hasen, excl. Balg 2,25 bis 3,00 M., Rehkeulen 4—6 M., Rehrücken 9—13 M., Hirschkeule 7 bis 10 M., Hirschrücken 12—17 M.

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 12. Januar. [Verkehrsstörung. — Raczynski'sche Bibliothek.] In Folge des außerordentlich starken Schneefalls konnte die Posener Pferde-Eisenbahn heute Morgen ihre Fahrten nicht aufnehmen. Dieselbe beschäftigt gegenwärtig eine große Anzahl von Arbeitern mit dem Freimachen des Schienengeleises; trotzdem dürfte die Pferdebahn heute doch wohl kaum dazu kommen, ihren Betrieb wieder aufzunehmen. — Herr Krąkowski, der langjährige zweite Bibliothekar der hiesigen Raczynski'schen Bibliothek, ist nach langen Leiden in der vergangenen Nacht gestorben.

## Telegramme.

**(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

k. **London,** 13. Januar. Harcourt dementirt das Gerücht, Gladstone beabsichtige, aus dem politischen Leben zurückzutreten.

m. **Washington,** 13. Januar. Im Namen der britischen Regierung wurde hier bei dem obersten Gerichtshof Berufung eingelegt gegen die 1887 erfolgte Beschlagnahme des canadischen Schooners „Shayward".

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Essen a. d. R.,** 13. Januar. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" berichtet, starb Dr. Natorp, der Generalsecretär des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, gestern Abend in Folge einer Lungenentzündung.

**Paris,** 13. Januar. Der „Siècle" meldet, der Deputirte Dillon, welcher am nächsten Freitag in Frankreich landen soll, werde definitiv zum einzigen Leiter der irländischen Partei gewählt werden. — Die „Débats" veröffentlichen eine in einem Briefe des Generals Beauffremont enthaltene von Marschall Mac Mahon gezeichnete Erklärung, er habe zwar am Vorabende der Schlacht von Sedan Napoleon das Decret betreffs der Ernennung Gallifets zum Brigadegeneral vorgelegt, das Decret wurde aber niemals unterzeichnet. Er wisse nicht, wie Gallifet sich zum General ernennen ließ, ohne das Decret erhalten zu haben. Die „Débats" führen ausführlich den Beweis, daß ein Irrthum Mac Mahons vorliege.

**London,** 13. Januar. T. E. and M. Clark & Company in London, welche die meisten argentinischen Eisenbahnen bauten, stellten ihre Zahlungen ein, weil sie ihre Obligationen der argentinischen Nordostbahn nicht veräußern konnten. Die Activa betragen 1 Million Pfund, die Passiva 400 000 Pfd. Sterling.

**Madrid,** 13. Januar. Die Blätter melden, die spanische Regierung theilte der französischen officiell die Verhaftung Padlewskis mit. Die Auslieferung wird beantragt, falls die Identität des Verhafteten mit Padlewski durch nach Olot entsandte französische Agenten festgestellt wird.

**Petersburg,** 13. Jan. Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht das Finanzexposé und weist auf den Schluß desselben hin, worin sich der Finanzminister zum Dolmetscher von ganz Rußland mache, indem er der vorsorglichen, festen und friedliebenden Politik des Kaisers seine Huldigung darbringt.

**Newyork,** 12. Januar. Die Philadelphia Reading-Eisenbahn zahlt wegen der verminderten Einkünfte keine Dividende auf die Preference Income Bonds. — Die Handelskammer nahm eine Resolution gegen die freie Ausprägung von Silber an.

### Wasserstands-Telegramme.

**Breslau,** 12. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,13 m.
— 13. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,08 m.

# Handels-Zeitung.

**Magdeburg,** 13. Januar. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

| | 12. Januar. | 13. Januar. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 92 pCt. | 16,80—17,15 | 16,80—17,15 |
| Rendement Basis 88 pCt. | 15,80—16,20 | 15,80—16,20 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. | 12,70—13 65 | 12,70—13,65 |
| Brod-Raffinade ff. | 27,25—27,50 | 27.25—27,50 |
| Brod-Raffinade f. | 27,00—27,25 | 27,00—27,25 |
| Gem. Raffinade II. | 26,25—27,50 | 26,25—27,50 |
| Gem. Melis I. | 25,25 | 25,25 |

Tendenz: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.
Termine: Januar 12,45 Mark, Februar 12,52 1/2 M., März 12,65 Mark. — Ruhig, stetig.

**Hamburg,** 13. Januar, 10 Uhr 57 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] (Verspätet eingetroffen.) Januar 12,42 1/2, März 12,62 1/2, Mai 12.80, Juli 13,02 1/2, August 13,15, October-December 12,62 1/2. Tendenz: Ruhig.

**Hamburg,** 13. Januar. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 77 1/4, Mai 75 3/4, September 73 1/4, December 67 1/4. — Tendenz: Ruhig, aber fest. 2täg. Künd.: Rio 8000, Santos 11 000. New-York 10 Pence Hausse.

**Leipzig,** 12. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die Preise am heutigen Markte bewegten sich auf ungefährem Schlussniveau vom Sonnabend, doch war die Stimmung etwas fester. Man handelte Vormittags:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Januar | 5 000 Kg. | à 4,35 | M., |
| Februar | 20 000 | „ „ 4,35 | „ |
| April | 10 000 | „ „ 4,37 1/2 | „ |
| Juli | 10 000 | „ „ 4,40 | „ |
| September | 5 000 | „ „ 4,42 1/2 | „ |
| „ | 10 000 | „ „ 4,40 | „ |
| October | 5 000 | „ „ 1,40 | „ |

Gesammtumsatz seit Sonnabend Mittag 345 000 Ko. — An der Börse und Nachmittags wurden perfect:

| | | | |
|---|---|---|---|
| März | 5 000 Ko. | à 4,35 | M., |
| „ | 5 000 | „ „ 4,37 1/2 | „ |
| April | 5 000 | „ „ 4,37 1/2 | „ |
| Mai | 5 000 | „ „ 4,37 1/2 | „ |
| Juni | 5 000 | „ „ 4,37 1/2 | „ |
| Juli | 20 000 | „ „ 4,40 | „ |
| August | 5 000 | „ „ 4,40 | „ |

und schliesst man für Januar und Februar 4,35, Verkäufer; März, April, Mai 4,35, Käufer; Juni 4,37 1/2, Käufer; Juli-October 4,40, Käufer.

**Breslau,** 13. Januar. [Von der Börse.] Die Börse begann in unausgesprochener, für Bergwerkspapiere aber in entschieden fester Haltung. Zunächst war es die gestrige Auslassung des Finanzministers betreffs Anschaffung von Eisenbahnmaterial, welche den Montanmark anzuregen schien, dann wirkten aber auch die hohe Glasgow-Notiz sowie die Beilegung des Ausstandes auf dem der Bedarfs-Gesellschaft gehörigen Schmiederschacht, kräftig anregend. Im Verlaufe des ziemlich geringen Verkehrs vermochte sich die für Bergwerke vorhandene günstige Tendenz allmählich auch den anderen Gebieten mitzutheilen. Namentlich stellte sich für ungar. Goldrente gute Kauflust ein, welche später auch für österr. Credit-Actien vorhanden war. Türkische Anleihe behauptet. Rubelnoten vernachlässigt. Schluss: Montanwerthe gefragt, namentlich Laura- und Donnersmarckhütte.

Per ultimo Januar (Course von 11—1 3/4 Uhr): Oesterr. Credit Actien 174 7/8—175 1/4 bez., Ungar. Goldrente 92—91 7/8—92 1/4 bez., do. Papierrente 89 3/4—90 1/4 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 141 1/2—1/4 bis 141 7/8 bez., Donnersmarckhütte 88 3/4 bez., nach der Notiz 89 1/4 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 89 1/2—3/4 bez., Orient-Anleihe II 77 3/4 bez., Russ. Valuta 238 1/2—1/4 bez., Türken 18,90 bez., Italiener 93,20 bez., Türk. Loose 81 bez., Schles. Bankverein 123 1/2 bez. u. Br., Breslauer Discontobank 106 3/4 Gd., Bresl. Wechslerbank 105 3/4—106 bez., Lombarden 59 Gd.

### Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 13. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit Actien 174, 75. Laurahütte —, —. Ruhig.

**Berlin,** 13. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit Actien 174, 60. Staatsbahn 109, 70. Lombarden 59, —. Italiener 93, 10. Laurahütte 141, 20. Russ. Noten 238, —. 4% Ungar. Goldrente 92, —. Orient-Anleihe II 77, 75. Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 216, 30. Türken 18, 80. Türk. Loose 81, 10. Fest.

**Wien,** 13. Januar, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 25. Marknoten 56, 35. 4% Ungar. Goldrente 103, 70. Ruhig.

**Wien,** 13. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 25. Anglo Austrian 165, —. Staatsbahn 246, 75. Lombarden 132, 15. Galizier 208, 50. Oesterr. Silberrente 90, 75. Marknoten 56, 27. 4% Ungar. Goldrente 103, 60, do. Papierrente 101, 15. Alpine Montan-Actien 92, 70. Lustlos.

**Frankfurt a. M.,** 13. Januar. Mittags. Credit-Actien 271, 50 Staatsbahn 219, —. Galizier 185, 50. Ung. Goldrente 91, 90. Egypter 97, 80. Laurahütte 141, —. Abwartend.

**Paris,** 13. Januar. 3% Rente 95 12. Neueste Anleihe 1877 105, 07. Italiener 92, 55. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 490, 62. Träge.

**London,** 13. Januar. Consols von 1889 96, 13. Russen Ser. II 98, —. Egypter 96, 75. Thauwetter.

**Wien,** 13. Januar. [Schluss-Course.] Befestigt.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Credit-Actien | 308 — | 307 75 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 247 — | 246 50 |
| Lomb. Eisenb. | 132 25 | 132 — |
| Galizier | 208 75 | 208 50 |
| Napoleonsd'or | 9 08 | 9 07 1/2 |

| Cours vom | 12. | 13 |
|---|---|---|
| Marknoten | 56 30 | 56 25 |
| 4% ung. Goldrente | 103 75 | 103 85 |
| Silberrente | 90 85 | 90 80 |
| London | 114 60 | 114 60 |
| Ungar. Papierrente | 101 30 | 101 15 |

**Glasgow,** 13. Januar 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 47, 10. Stetig.

# Cours- ○ Blatt.

**Berlin,** 13. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 12 | 13. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Galiz. Carl-Ludw.ult | 92 30 | 92 90 |
| Gotthard-Bahn ult. | 163 60 | 163 60 |
| Lübeck-Büchen | 169 50 | 169 75 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 118 75 | 118 50 |
| Marienburger | 62 75 | 62 70 |
| Mittelmeerbahn | 103 50 | 102 80 |
| Ostpreuss. St.-Act. | 87 — | 88 — |
| Warschau-Wien | 231 50 | 231 70 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 56 — | 56 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank. | 106 90 | 107 — |
| do. Wechslerbank. | 105 60 | 105 75 |
| Deutsche Bank | 162 75 | 163 50 |
| Disc.-Command. ult. | 217 40 | 217 25 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 175 — | 175 75 |
| Schles. Bankverein. | 123 60 | 123 70 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Archimedes | 128 50 | 126 75 |
| Bismarckhütte | 169 — | 169 50 |
| Bochum. Gussstahl. | 148 — | 150 — |
| Brsl. Bierbr. St.-Pr. | 44 — | 44 20 |
| do. Eisenb. Wagenb. | 169 70 | 169 25 |
| do. Pferdebahn | 135 — | 135 — |
| do. verein. Oelfabr. | 102 50 | 102 — |
| Donnersmarckhütte | 88 70 | 88 75 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 85 90 | 86 10 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 92 70 | 92 — |
| Flöther Maschinenb. | 111 75 | 111 80 |
| Fraust. Zuckerfabrik | 104 25 | 104 25 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 168 80 | 169 90 |
| Hofm. Waggonfabrik | 164 20 | 165 50 |
| Kattowitz. Bergb.-A. | 131 10 | 130 90 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 129 60 | 130 50 |
| Laurahütte | 141 25 | 142 25 |
| Märkisch-Westfäl. | 262 90 | 261 50 |
| NobelDyn. Tr.-C.ult. | 163 90 | 163 10 |
| Nordd. Lloyd ult. | 142 — | 142 — |
| Obschl. Chamotte-F. | 114 — | 113 70 |
| do. Eisb.-Bed. | 89 70 | 89 50 |
| do. Eisen-Ind. | 157 20 | 157 60 |
| do. Portl.-Cem. | 111 10 | 114 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 107 — | 106 — |
| Redenhütte St.-Pr. | 81 20 | 81 — |
| Schlesischer Cement | 135 60 | 136 — |
| do. Dampf.-Comp. | 117 75 | 117 50 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 188 50 | 189 — |
| do. St.-Pr.-A. | 188 75 | 189 — |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Tarnowitzer Act. | — — | — — |
| do. St.-Pr. | 71 — | 71 — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 60 | 106 60 |
| do. do. 3 1/2 % | 98 50 | 98 50 |
| do. do. 3% | 87 — | 87 — |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 10 | 106 20 |
| do. 3 1/2 % dto. | 98 50 | 98 60 |
| do. 3% dto. | 87 10 | 87 — |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 170 — | 170 — |
| Posener Pfandbr. 4% | 101 40 | 101 25 |
| do. do. 3 1/2 % | 97 20 | 97 — |
| Schl. 3 1/2 % Pfdbr. L. A | 98 — | 98 — |
| do. Rentenbriefe | 102 30 | 102 20 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. 3 1/2 % Lit. E. | 97 80 | 97 90 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% | 97 80 | 97 80 |
| Italienische Rente | 93 25 | 93 30 |
| do. Eisenb.-Oblig. | 57 60 | 57 60 |
| Mexikaner 1890er | 91 10 | 91 10 |
| Oest. 4% Goldrente | 96 30 | 96 20 |
| do. 4 1/5 % Papierr. | 80 40 | 80 20 |
| do. 4 1/5 % Silberr. | 80 30 | 80 70 |
| do. 1860er Loose. | 128 10 | 127 70 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 72 40 | 72 40 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 69 60 | 70 — |
| Rum 5% amortisable | 100 — | 100 — |
| do. 4% von 1890 | 86 — | 86 — |
| Russ. 1883er Rente | 106 70 | 107 50 |
| do. 1889er Anleihe | 98 25 | 98 35 |
| do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr. | 102 50 | 102 50 |
| do. Orient-Anl. II. | 77 60 | 78 — |
| Serb. amort. Rente | 89 10 | 89 10 |
| Türkische Anleihe. | 18 95 | 18 90 |
| do. Loose | 81 50 | 81 — |
| do. Tabaks-Actien | 164 25 | 164 25 |
| Ung. 4% Goldrente | 92 — | 92 40 |
| do. Papierrente | 89 90 | 90 — |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 177 45 | 177 85 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 238 80 | 239 — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 169 05 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 34 1/2 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 23 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 50 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 177 20 | 177 50 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 176 50 | 176 75 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 238 50 | 238 40 |

Privat-Discont 3 1/8 %.

### Letzte Course.

**Berlin,** 13. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Vom Bergwerks- und Rentenmarkt aus auf allen Gebieten fest; österreichische Bahnen vernachlässigt.

| Cours vom | 12. | 13 |
|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 161 25 | 162 — |
| Disc.-Command. ult. | 217 — | 217 62 |
| Oesterr. Credit. ult. | 174 87 | 175 87 |
| Laurahütte ult. | 141 25 | 142 62 |
| Warschau-Wien. ult. | 231 50 | 231 87 |
| Harpener ult. | 194 25 | 195 50 |
| Bochumer ult. | 148 — | 150 50 |
| Dresdner Bank. ult. | 158 75 | 160 37 |
| Hibernia ult. | 194 25 | 195 25 |
| Dux-Bodenbach ult. | 238 75 | 238 75 |
| Gelsenkirchen ult. | 177 50 | 178 25 |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Ostpr. Südb.-Act. ult. | 87 12 | 87 87 |
| Drtm. Union St. Pr. ult. | 85 50 | 86 75 |
| Franzosen ult. | 109 75 | 109 75 |
| Galizier ult. | 92 50 | 92 75 |
| Italiener ult. | 93 12 | 93 12 |
| Lombarden ult. | 58 87 | 59 — |
| Türkenloose ult. | 81 25 | 81 25 |
| Donnersmarckh. ult. | — — | 88 75 |
| Russ. Banknoten. ult. | 238 50 | 239 25 |
| Ungar. Goldrente ult. | 92 — | 92 50 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 62 87 | 62 87 |

### Producten-Börse.

**Berlin,** 13. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 192, 25. Roggen Januar 176, —, April-Mai 167, 50. Rüböl Januar 58, 80, April-Mai 58, 80. Spiritus 70er Januar 46, 90, April-Mai 47, 40. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai —, —.

**Berlin,** 13. Januar. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 12 | 13. |
|---|---|---|
| **Weizen p. 1000 Kg.** Still. | | |
| Januar | — — | — — |
| April-Mai | 192 50 | 192 50 |
| Mai-Juni | 193 — | 193 — |
| **Roggen p. 1000 Kg.** Fest. | | |
| Januar | 176 — | 176 75 |
| April-Mai | 167 75 | 168 — |
| Mai-Juni | 165 — | 165 — |
| **Hafer per 1000 Kg.** | | |
| Januar | — — | 141 80 |
| April-Mai | 140 50 | 141 — |

| Cours vom | 12 | 13. |
|---|---|---|
| **Rüböl per 1000 Kg.** Matter. | | |
| Januar | 58 80 | 58 30 |
| April-Mai | 58 80 | 58 50 |
| **Spiritus per 10 000 L.-pCt.** Billiger. | | |
| Loco 70er | 47 50 | 47 20 |
| Januar-Febr. 70er | 47 — | 47 30 |
| April-Mai 70er | 47 40 | 47 10 |
| Juni-Juli 70er | 48 10 | 47 70 |
| Loco 50er | 67 40 | 66 80 |

**Stettin,** 13. Januar. — Uhr — Min.

| Cours vom | 12. | 13 |
|---|---|---|
| **Weizen p. 1000 Kg.** Unverändert. | | |
| Januar | 189 — | 189 — |
| April-Mai | 190 — | 190 — |
| **Roggen p. 1000 Kg.** Unverändert. | | |
| Januar | 169 — | 168 — |
| April-Mai | 165 — | 165 — |
| Petroleum loco | 11 55 | 11 55 |

| Cours vom | 12 | 13. |
|---|---|---|
| **Rüböl pr. 100 Kgr.** Ruhig. | | |
| Januar | 58 — | 58 — |
| April-Mai | 58 50 | 58 20 |
| **Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.** | | |
| Loco 50er | 66 10 | 65 70 |
| Loco 70er | 46 60 | 46 20 |
| Januar 70er | — — | — — |
| April-Mai 70er | 46 80 | 46 20 |

• **Die Actien-Gesellschaft für Leinengarn-Spinnerei und Bleicherei, vorm. Renner & Comp.,** zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. tritt auch in diesem Jahre wieder als eine der ersten mit dem Abschlusse per 1. Januar 1891 hervor. Der Aufsichtsrath wird, wie die „B. B.-Z." mittheilt, bei der Generalversammlung — nach reichlich bemessenen Abschreibungen und strenger Inventarisirung der Rohmaterialien und Fabrikate — die Auszahlung einer Dividende von 6 1/2 Procent beantragen.

• **Nordstern, Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.** Nach einer uns von der Direction zugegangenen Mittheilung sind im Jahre 1890 2782 neue Versicherungen über 11664574 M. Capital und 16143,13 M. jährliche Rente geschlossen worden und der Versicherungsbestand stellte sich am Ende des Jahres auf 26022 Versicherungen über 94937708 M. Capital und 107691,51 M. jährliche Rente. Die Sterblichkeit war trotz der in den ersten Monaten des Jahres noch herrschenden Influenza eine für die Gesellschaft günstige; es wurden durch Todesfälle von Versicherten zahlbar 680599 M., davon für eigene Rechnung der Gesellschaft (also abzüglich Rückversicherung) 613482 M., d. i. trotz des schnell zunehmenden Versicherungsbestandes noch 81286 M. weniger als im Jahre 1889 und 107952 M. weniger als im Jahre 1888. Da auch die Zinsverhältnisse sich besonders in der zweiten Hälfte des Jahres wieder günstiger gestalteten, steht ein für die Versicherten wie für die Actionäre befriedigender Rechnungsabschluss zu erwarten.

**Trautenau,** 12. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von in- und ausländischen Käufern sehr zahlreich besucht, und ein reger Begehr gab dem Markte einen lebhafteren Charakter. Insbesondere sind Linegarne sehr gut gefragt, welche auch befriedigenden Absatz finden. Notirungen sind in Line- und Towgarnen durchgehends unverändert wie in den letzten Wochen.

• **Der Londoner Silbermarkt** schloss Ende letzter Woche in stiller Haltung und ½ d niedriger zu 48½ d für Barren. Am Montag eröffnete der Markt noch gedrückter und der Barrenpreis fiel um ¼ d und am Dinstag büsste er wiederum ¼ d ein. Um Mitte der Woche wurde dieser Rückgang indess wieder eingeholt und die Notirung berührte wieder 48½ d. Seitdem ist der Markt sehr matt geworden und die Notirung hat sich nicht verändert.

• **Egyptische Finanzen.** Das egyptische Budget für 1891 schliesst in seiner Gesammtziffer, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, mit 9820000 L. E. Einnahme und 9320000 L. E. Ausgaben, also mit der Erwartung eines Ueberschusses von 500000 L. E. gegen nur 150000 L. E. im Vorjahre. Der „Frankf. Ztg." wird hierzu geschrieben, dass hierin die Grundsteuer mit nur 5.1 Mill. L. E. aufgenommen ist, wie im Vorjahre, obwohl sie fast 5.3 Mill. L. E. erbringen soll und dass die anderen directen Abgaben mit nur 155000 L. E. eingestellt sind gegen vorjährige 248000 L. E., weil vom 1. Januar ab die Steuern auf Schafe, wie die Octroi-Abgabe auf Oelfrüchte und Oele abgeschafft werden. Die Einnahme aus der Tabakeinfuhr, die im laufenden Jahre etwa 1250000 L. E. betrug, wird, weil ihr grosses Plus aus Ueberfüllung in Folge des erhöhten Zolles resultirte, diesmal auf nur 250000 L. E. veranschlagt; doch sind dem noch 510000 L. E. hinzugerechnet, die aus den 1890er Tabakzöllen als Reserve vorgetragen werden. Unter den Ausgaben figurirt der Tribut mit 665041 L. E. gegen 678397 L. E. im Vorjahre, das Zinserforderniss der gesammten Staatsschuld mit nur 4061035 L. E. gegen 4263095 L. E. im Vorjahre. Der erwartete Ueberschuss ist um so stattlicher, da dem diesmal auf 53000 L. E. beschränkten Erlasse an Abgaben im Jahre 1890 bereits Abschaffungen im Betrage von 325000 L. E. vorangegangen sind. Dennoch ist die von der Regierung eingesetzte Finanzcommission nicht zufrieden, weil die vorhandenen Einrichtungen zwar der Caisse de la Dette Publique grosse Kassenüberschüsse geben, die Staatskasse aber oft Noth leiden lassen. Nach dem Anschlage für 1891 sollen die den Anleihen überwiesenen Einkünfte, auch nachdem davon schon 7 pCt. für den Staatsschatz gekürzt sind, noch 4345681 L. E. bringen, während der Zinsendienst nur 3316240 L. E. betragen wird. Der Caisse stehen also 1029441 L. E. in Aussicht, von denen sie 377569 L. E. hergeben muss, um das Deficit des Staatsschatzes gegen die durch die Londoner Conferenz normirten Ausgaben zu decken. Weiter würde die Caisse 311642 L. E. als Gewinn der Conversionen bei Seite zu setzen haben, sofern die Mächte nicht inzwischen sich über die Art der Verwendung einigen. Auch dann noch blieben der Caisse 340230 L. E. Ueberschuss, von denen je 170000 L. E. der Reserve bezw. dem Staatsschatze auszuliefern sein werden. Im Laufe des Jahres wird daher, so führt die Commission aus, die Caisse de la Dette in Geld schwimmen, der Finanzminister aber, weil er an den Ueberschüssen der Caisse erst nach Jahresschluss participirt, oft wieder Bankcredite in Anspruch nehmen müssen. Der Finanzminister beabsichtigt deshalb, mit der Caisse über Abhilfemittel zu unterhandeln

## Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 9. Januar.

Der Winter scheint mit eiserner Consequenz seine Dauer innehalten zu wollen, denn bereits seit dem 27. November bis heut hat er sich in seiner Signatur nur wenig geändert. Eine genügende Schneedecke, die unseren meist schwachen Saaten den nöthigen Schutz gewährt, ist vorhanden, und der Erdboden namentlich bei den Herbstculturen ist bis zu einer mächtigen Tiefe gefroren. Dies sind Vortheile, die speciell der Landwirthschaft zugute kommen und auf das normale Eintreten eines regulären Frühjahrs hoffen lassen. Nach der weit verbreiteten Ansicht unserer Wetterpropheten soll ein regulärer Winter in drei Abschnitte, den Vor-, Haupt- und Nachwinter, zerfallen. Wir befinden uns allerdings noch eigentlich im Vorwinter; doch da derselbe jetzt schon beinahe 7 Wochen ohne besondere Veränderung anhält, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß es der Hauptwinter ist, der uns seine Strenge fühlen läßt. — Wir sind keine Freunde einer veränderlichen milden Witterung im Januar, denn nach unseren langjährigen Erfahrungen zieht uns die Natur jeden verlorenen Wintertag von dem uns ohnedies kärglich zugemessenen Frühjahrsconto ab. Sehr oft schon hat ein warmer, sonniger und dabei trockener Januar bereits den Pflug oder gar die Egge in Thätigkeit gesetzt und sich mitunter so günstig erwiesen, daß in einzelnen Gegenden, wenn die Aecker bereits vorbereitet waren, Sommerweizen oder Sommerroggen gesät werden konnte. Aber alle diese Feldarbeiten verrichtet der Landwirth während dieser ungewöhnlichen Zeit mit einem gewissen Mißtrauen, da er instinctiv herausfühlt, daß sicher die nächste Woche, wenn nicht schon der nächste Tag, sich bitter für die unnatürliche Nachgiebigkeit des Januar rächen werde. Im Allgemeinen kann man aber wohl mit Sicherheit annehmen, daß eine oftmalige Störung der Natur während der Winterruhe durch völliges Aufthauen des Erdreiches und durch vorzeitig sich entwickelnde Vegetation niemals von Nutzen für unsere Culturpflanzen sein kann. — Der geringe Stand eines großen Theiles der Wintersaaten (Raps ausgenommen), die durch nasse Bestellung, Schnecken und Mäuse nicht unerheblich gelitten haben, wird viele Landwirthe zum Frühjahr zwingen, Saatflächen umzuwenden und mit Sommerung zu bestellen. Wir machen hierbei die kleineren Grundbesitzer in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, immer nur solche Getreidearten zu bestellen, die dem Boden vollständig zusagen, aber sich nie verleiten zu lassen, Weizen dorthin zu säen, wo Roggen hingehört, oder Gerste anbauen zu wollen, wo Hafer allein eine lohnende Ernte versprechen kann. In Gegenden mit reichem fruchtbarem Boden verdient bei warmer Lage Gerste gegenüber dem Hafer den Vorzug, während das umgekehrte Verhältniß vorliegt, wo sogenannter Roggenboden vorherrscht und wo bei rauher Lage auch zugleich Mangel an Bodenkraft und vornehmlich Kalk zu finden ist. Diese hier angeführten Mißverhältnisse sind meist die natürlichsten Ursachen des jetzt so vielfach beklagten Mißrathens der Gerste, wozu noch ungünstige klimatische Einflüsse und gewisse Fehler bei der Bestellung das ihre beitragen. — Der Gesundheitszustand unserer landwirthschaftlichen Hausthiere, namentlich der Vielhufer, hat sich im Allgemeinen ungemein gebessert, und die Maul- und Klauenseuche wird auf immer engere Grenzen beschränkt. Leider haben die während der langen Zeit der Seuchenperiode gemachten Erfahrungen hinsichtlich des Auftretens und der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche dargethan, daß diese Krankheit, wo sie einmal eingeschleppt wird mit den gewöhnlichen veterinärpolizeilichen Maßregeln schwer aufzuhalten ist. Der Grund hierfür liegt in der leichten Uebertragbarkeit und Flüchtigkeit des Ansteckungsstoffes und dessen Fortführung nicht allein durch kranke Thiere, sondern auch durch zahlreiche Zwischenträger, und wir wollen noch besonders aufmerksam machen, daß auch Viehhändler, Fleischer, Schäfer, Hirten, Futtermänner und das weibliche Stallpersonal viel zur Verbreitung der Viehseuche beitragen können.

## Vorträge und Vereine.

• **Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.** In der am 5. d. M. abgehaltenen Versammlung der Section für Obst- und Gartenbau hielt Oberstabsarzt Professor Dr. Schröter einen Vortrag „Ueber die in neuerer Zeit aufgetretenen Krankheiten des Weinstockes". Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Der Wein gehört zu den Gewächsen, deren Ertrag in hohem Grade unsicher ist. Schon das Auftreten von Spätfrösten im Frühjahr vermag mitunter die ganze Ernte in Frage zu stellen. Außerdem ist es aber auch noch eine Menge von Schädlingen aus der Thier- und Pflanzenwelt. Unter den durch diese Schädlinge hervorgerufenen Krankheiten war früher die sogenannte Traubenkrankheit sehr verbreitet, die bereits im Jahre 1853 von Geheimrath Ferdinand Cohn, damals Privat-Docent, in ihrem Wesen erkannt worden ist. Sie entsteht durch das Auftreten des Pilzes Oidium Tuckeri, der an den Pflanzen kleine braune, vertrocknete Flecken bildet. Er befällt die Blätter, Zweige und Fruchtstiele, wird aber erst dann besonders schädlich, wenn er auch an den grünen Beeren der Trauben wuchert, deren Oberhaut er tödtet; die befallenen Beeren können sich nicht mehr ausdehnen, platzen, und wenn sie nicht vertrocknen, so fallen sie der Fäulniß zum Opfer. Der Pilz trat alljährlich mit erhöhter Macht auf, sodaß er z. B. auf Madeira die gänzliche Vernichtung der Weincultur zur Folge hatte. Jetzt, seitdem man ein sicheres Mittel, das Schwefeln der Weinstöcke, gegen diese Pilze anwendet, ist das Oidium Tuckeri nicht mehr gefährlich. Weit schlimmer ist der im vorigen Jahre leider auch schon in Neukirch, Kreis Breslau, aufgetretene Pilz Peronospora viticola. Das Auftreten dieses Pilzes ist auf eigenthümliche Weise herbeigeführt worden. Um nämlich die Reblaus, Phylloxera vastatrix, zu bekämpfen, hatte man Anfang der siebziger Jahre amerikanische Rebsorten, deren Wurzeln widerstandsfähiger als die der europäischen Sorten gegen die Angriffe der Reblaus sind, in Frankreich eingeführt, die einheimischen Reben auf Wurzeln von amerikanischen Sorten gepfropft und dadurch allmälig wieder gute Ernten erzielt. Mit den amerikanischen Pflänzlingen aber wurde auch die Peronospora viticola, die derselben Gattung wie der verheerende Kartoffelpilz (Peronospora infestans) angehört, in Europa eingeschleppt. Der Pilz wuchert auf der unteren Seite der Blätter, besonders an den Blattnerven, und tödtet die Blätter in kurzer Zeit; als mittelbare Folge zeigt sich auch ein Schwarzwerden und Einschrumpfen der Beeren. Die Verbreitung dieser Peronospora viticola ist unglaublich groß, schon jetzt sind alle weinbauenden Länder Europas davon befallen. Im vergangenen August wurden dem Vortragenden inficirte Blätter aus dem Garten des Herrn Nissen in Neukirch bei Breslau gesandt, bald darauf schon wurde der Pilz in großer Menge an Weinspalieren in Kohlfurt gefunden. Herr Nissen, der in der Versammlung anwesend war, gab noch nähere Mittheilungen über die großen Schädigungen, die die Peronospora in seinen Weinanlagen verursacht hat — er hatte auf einen Ertrag von mindestens 15 Centner Weintrauben gerechnet, hat aber auch nicht eine gesunde Traube geerntet — und stellte den Antrag, daß die Section Schritte bei der Regierung thun solle, um der weiteren Verbreitung des gefährlichen Feindes Einhalt zu thun. Professor Dr. Schröter bemerkte dazu, daß es zunächst erwünscht wäre, weitere Mittheilungen über das Auftreten und den von dem Pilze verursachten Schaden abzuwarten. Das einzige Mittel sei bis jetzt, die von der Peronospora befallenen Blätter abzuschneiden, sowie das abgefallene Laub sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen; seien aber nicht ganze Gemeinden und selbst größere Verbände zusammen entschlossen, dies einheitlich durchzuführen, so nütze alle Mühe nichts, da ein einziger befallener Weinstock die ganze Gegend aufs Neue verseuchen könne. Der Referent erwähnt hierauf noch kurz den Traubenschimmel, Botrytis cinerea, der, durch feuchte Luft begünstigt, ab und zu in den Weinbergen auftritt und hier auf den Blättern sein Dauermycel, Sclerotium echinatum, bildet; ferner den in Grünberg unter dem Namen „Schwarzes Gift" bekannten Schwarzschimmel, Madosporium vitis, und einige andere Pilze, die in den holzigen Theilen des Weinstockes wuchern. Nachdem die Versammlung dem Redner ihren Dank bezeigt hatte, wurde zum Schluß noch auf Antrag des Professors Dr. Prantl genehmigt, daß dem Geschäfts-Comité für die Gartenbau-Ausstellung, die 1892 in Breslau abgehalten werden soll, die nothwendigen Geldmittel vorschußweise zur Verfügung gestellt werden sollen.



## Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Welzel**, Breslau, mit Brauereibesitzer **Anton Klieeisen**, Wartha i. S.

Geboren: Ein Sohn: Rittmeister **Vollrath von der Lühe**, Ulm a. D. Lieut. **Wendt**, Jüterbog. — Eine Tochter: Rittmeister Baron **Digeon v. Monteton**, Deutz. Lieutenant **Günther von Puttkammer**, Henkenhagen b. Gienow. Pr.-Lt. **v. Gröling**, Weißenfels.

Gestorben: Consul **Johann Georg Schepeler**, Wiesbaden. Major a. D. **Adalbert v. Hugo**, Hannover. Frau Particulier **Hedwig Mußhoff**, geb. **Schindler**, Breslau. Eisenbahn-Hauptkassen-Buchhalter a. D. **Eduard Beblo**, Breslau. Bleichdirector **Carl Kroenig**, Bielefeld-Gadderbaum. Betriebs-Director und Ober-Ingenieur **Friedrich Schaffer**, Ober-Langenbielau. Canonicus **Joseph Dreßler**, Leobschütz.






## Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Januar 1891.

**Amtliche Course.** (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Still.

**Deutsche Fonds.**

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 102,00 B | 102,00 bzG |
| do. do. | 3½ | 96,50 bz | 96,40 bzB |
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,80 G | 106,90 B |
| do. do. | 3½ | 98,40 bz | 98,50 B |
| do. do. | 3 | 87,00 G | 87,10 B |
| Liegn. Std.-Anl. | 3½ | — | — |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,20 bzG | 106,25 G |
| do. do. | 3½ | 98,40 bz | 98.40 bz |
| do. do. | 3 | 87,20 B | 87,25 B |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| do. -Schuldsch. | 3½ | 99,60 G | 100,00 G |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Pfdbr. schl. altl. | 3½ | 98,00 B | 98,00 G |
| do. Lit. A. ... | 3½ | 98,00 B | 98,00 bz |
| do. Rusticale. | 3½ | 98,00 B | — |
| do. Lit. C.. . | 3½ | 98,00 B | 98,00 bz |
| do. Lit. D. ... | 3½ | — | 98,00 bz |
| do. altl. ..... | 4 | 101,10 bz | 101,10 B |
| do. Lit. A. .. | 4 | 101,20 bz | 101,25 B |
| do. neue ..... | 4 | 101,20 bz | 101,25 B |
| do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5 | 4 | 101,20 bz | 101,25 B |
| do. Lit. B. ... | 4 | — | — |
| do. Posener .. | 4 | 101.50 B | 101,50 bz |
| do. do. | 3½ | 97,00à7,05 bz | 97,20à10 bzG |
| Central landsch. | 3½ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 102,30 bz | 102,10 G |
| do. Landesclt. | 4 | — | — |
| do. Posener . | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | — | — |
| do. do. | 3½ | 96,90 B | 97,00 bzB |

**In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.**

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Goth. Gr.-Cr.-Pf. | 3½ | — | 1890er 102,40 bz |
| Pr. Centr. Bodpf. | 3½ | 94,40 G | 94,90 G |
| Russ. Met.-Pf.g. | 4½ | 101,90 G | — |
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 95,25 bz } kl. 95,70 bz | 95.20 B |
| do. Serie II. | 3½ | 95,25 bz } | 95.20 B |
| do. do. | 4 | 100,75 B | 100,75 B |
| do. rz. à 110 | 4½ | 110,70 bzG | 111,00 B kl. 111,25 bz |
| do. rz. à 100 | 5 | 103,75 B | 103,75 B |
| do. Communal. | 4 | — | — |
| Brsl. Strssb. Obl. | 4 | — | — |
| Dnnrsmkh. Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Partial-Obligat. | 4 | — | — |
| Kramsta Oblig. | 5 | — | — |
| Laurahütte Obl. | 4½ | — | — |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 4 | — | — |
| T.-Winckl. Obl. | 4 | 100,00 G | 100,00 G |
| v. Rheinbabensche Khlg.-Obl. | 4 | — | — |

**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| B.-Wsch. P.-Ob. | 4 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 97,70 B | 97.80 B |
| Ndrsch. Zweigb. | 3½ | — | 97,50 B |
| Warschau-Wien | 4 | — | — |

**Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.**

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

| | Dividenden 1889. | 1890. | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St.P.*) | 1⁶/₁₀ | — | — | — |
| Galiz. C.-Ludw. | 4 | — | — | — |
| Lombarden .... | 1⁶/₁₀ | — | — | — |
| Lübeck-Büchen. | 7¾ | — | — | — |
| Mainz Ludwgsh. | 4⅔ | — | 117,50 G | 118,50 G |
| Oest.-franz. Stb. | ⅓ | — | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

**Ausländisches Papiergeld.**

| | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. ...... | 177,65 bzB | 177,55 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 239,00 bz | 238,00 bz |

**Ausländische Fonds und Prioritäten.**

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Egypt. Stts.-Anl. | 4 | 97,75 G | — |
| Griechisch. Anl. | 5 | 92,85 G | 93,00 B |
| do cons. Goldr. | 4 | 71,00 G | 71,00 G |
| do. Monop.-Anl. | 4 | 73,50 G | 73,50 G |
| Italien. Rente .. | 5 | 93,50 bzB | 93,25 bz |
| do. Eisenb.-Obl. | 3 | 57,70 bzB kl. 58 G | 57,70 bzB kl. 58 G |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 96,00 G | 96,00 G |
| do. Prior.-Act. | 4 | — | — |
| Mex. cons. Anl. | 6 | — | — |
| Oest. Gold-Rente | 4 | 96,00 G | 96,20 G |
| do. Pap.-R. F/A. | 4⅕ | — | 80,00 G |
| do. do. M/N. | 4⅕ | — | 80,20 G |
| do. do. M/S. | 5 | — | — |
| do. Silb.-R. J/J. | 4⅕ | 80,50à60 bzB | 80,40 bzG |
| do. do. A/O. | 4⅕ | 80,35à45 bzB | 80,30 B |
| do. Loose 1860 | 5 | 128,00 bz | 128,00 B |
| Poln. Pfandbr. . | 5 | 72,55 G | 72.40 bzB |
| do. do. Ser. V. | 5 | 72,55 G | 72.40 bzB |
| do. Liq.-Pfdb. | 4 | 69,25 bzG | 69.50 bz |
| Rum. am. Rente | 5 | 100,00 B kl. 100,40 bz | 100,00 B kl. 100,40 bz |
| do. do. kleine | 5 | — | — |
| do. do. (innere) | 4 | — | — |
| do. do. (äussere) | 4 | 86,10 G | 86,20 B |
| do. do. v. 1890 | 4 | 86,05 bz | 86,00 B |
| Russ. 1880er Anl. | 4 | 96,50 G | 96,50 G |
| do. 1883 Goldr. | 6 | — | — |
| do. 1889er Anl. | 4 | — | — |
| do. Or.-Anl. II | 5 | 78,00 G | 77,75 G |
| do. do. III | 5 | — | — |
| Serb. Goldrente | 5 | — | — |
| Türk. Anl. conv. | 1 | 18,90 bzG | 18,90 bz |
| do. 400 Fr.-Loose | fr | 81,00 bz | 81,00 bz |
| Ung. Gold-Rente | 4 | 92,10à20 bz | 91,90 bzG |
| do. do. kleine | — | — | — |
| Ung. Gold-Rente | 4½ | 101.50 G kl. 2.25 bz | 101,90 bz |
| do. Pap.-Rente | 5 | 90,00 bzB | 89.75 bzG |

**Bank-Actien.**

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

| | Dividenden 1889. | 1890. | vorig. Cours | heut. Cours |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Dscontob. | 7 | — | 106,50 bzG | 106,75 G B |
| do. Wechslerb. | 7 | — | 106,00 B | 105,75à106 bz |
| D. Reichsb. *) .. | 7 | — | — | — |
| Oesterr. Credit. . | 10⅝ | — | — | — |
| Schles. Bankver. | 8 | — | 124,00 B | 123.50 bzB |
| do. Bodencred. | 6 | — | 120.00 bzB | 119,75 G |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

**Industrie-Papiere.**

| | | | vorig. Cours | heut. Cours |
|---|---|---|---|---|
| Archimedes. ... | 10 | — | 130,10 B | 130,00 B |
| Bresl. A.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank. | 6 | — | — | — |
| do. Börs.-Act. | 5 | — | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 8 | — | — | — |
| do. Strassenb. | 6 | — | 135,00 B | 135,00 B |
| do. Wagenb.-G. | 12 | — | 171,00 B | 171,00 B |
| Cement Giesel. | 10 | — | — | — |
| Donnersmrckh. | 4 | — | 89.00 B | 88,60à8,80 bzB |
| Erdmnsd. A.-G. | 6½ | — | — | — |
| Flöther Masch. . | — | — | 111,00 G | 111,75 G |
| Frankf. Güt.-Eis | ½ | — | — | — |
| Fraust. Zuckerf. | 0 | — | — | — |
| Kattow. Brgb. A. | 10 | — | 130,75à1,00 bzB | 130.75 bz |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 6 | — | 89,50 bzB | 89,50 bz |
| do. Eis.-Ind. A.-G | 14 | — | — | — |
| do. Portl.-Cem. | 10 | — | 113.50 G | 112,00 G |
| Oppeln. Cement | 7 | — | 106,50 B | 107.00 B |
| Schles. Dpf.-Co. | 7 | — | 118,00 B | 118,00 B |
| do. Feuervers. | 33⅓ | — | p.St. — | p.St. — |
| do. Gas-A.-G. | 6⅔ | — | — | — |
| do. Holz-Ind. | 9 | — | — | — |
| do. Immobilien | 6⅔ | — | 116,50 B | 116,50 B |
| do. Lebensvers. | 4 | — | p.St — | p.St. — |
| do. Leinenind. . | 7½ | — | 129,75 G | 129,75 G |
| do. Cem. Grosch. | 14½ | — | — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 13 | — | 191.00 G | — |
| do. do. St.-Pr. | 13 | — | 191,00 G | — |
| Siles. (V. ch. Fab) | 8 | — | 140,00 G | 140,00 G |
| Laurahütte .... | 11 | — | 141,75 bzB | 141.40 bz |
| Ver. Oelfabrik. | 4¾ | — | 101.50 bzG | 102,00 bzG |

**Wechsel-Course vom 12. Januar.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 3 | 8 T. | 169,10 G |
| do. do. | 3 | 2 M. | 168,15 G |
| London 1 L.Strl. | 4 | 8 T. | 20,35 G |
| do. do. | 4 | 3 M. | 20,23 G |
| Paris 100 Frcs. | 3 | 8 T. | 80,60 G |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersb. 100 SR. | 5½ | 3 W. | — |
| Warsch. do. | 5½ | 8 T. | 238,50 G |
| Wien 100 Fl. .. | 4½ | 8 T. | 177,25 G |
| do. do. | 4½ | 2 M. | 176,00 bz |

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

**Breslau,** 13. Januar. **Preise der Cerealien.**
**Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

| per 100 Kilogr. | gute höchst. M. | Pf. | gute niedr. M. | Pf. | mittlere höchst. M. | Pf. | mittlere niedr. M. | Pf. | gering. Waar. höchst M. | Pf. | gering. Waar. niedr M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weiss neuer | 19 | 50 | 19 | 30 | 18 | 90 | 18 | 40 | 17 | 90 | 17 | 40 |
| Weizen, gelb neuer | 19 | 40 | 19 | 20 | 18 | 90 | 18 | 40 | 17 | 90 | 17 | 40 |
| Roggen .......... | 17 | 60 | 17 | 30 | 17 | 10 | 16 | 90 | 16 | 40 | 15 | 90 |
| Gerste ........... | 16 | 80 | 16 | 10 | 15 | 20 | 14 | 70 | 14 | 10 | 13 | 10 |
| Hafer alter ....... | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| neuer .......... | 13 | 20 | 13 | — | 12 | 80 | 12 | 60 | 12 | 40 | 12 | 20 |
| Erbsen ........... | 16 | 80 | 16 | 30 | 15 | 80 | 15 | 30 | 14 | 80 | 13 | 80 |

**Festsetzungen der Handelskammer-Commission.**

| | feine M. | Pf. | mittlere M. | Pf. | ord. Waare. M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ............ | 24 | — | 21 | 90 | 19 | 60 |
| Winterrübsen ... | 23 | 20 | 20 | 20 | 19 | — |
| Sommerrübsen .. | — | — | — | — | — | — |
| Dotter ......... | 19 | 50 | 18 | 50 | 17 | 50 |
| Schlaglein ..... | 21 | 50 | 20 | — | 18 | — |
| Hanfsaat ....... | — | — | — | — | — | — |

**Breslau,** 13. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50 bis 28,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.; b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

**Breslau,** 13. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 176 Gd., April-Mai 172,00 Gd., Mai-Juni 169,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 131,00 Gd., April-Mai 134,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 64,80 Gd., Jan. 70er 45,50 Gd., April-Mai 46,50 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

**Kündigungs-Preise** für den 14. Januar:
Roggen 176,00, Hafer 131,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 13. Januar: 50er 64.80, 70er 45,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.